

Ulf Jacob	Pückler-Diskurs im Werden	kunsttexte.de	4/2007 - 1
-----------	---------------------------	---------------	------------

Ulf Jacob

Pückler-Diskurs im Werden

Neue Veröffentlichungen über Hermann Fürst von Pückler-Muskau

«So viel ist gewiß, der *Autor* macht den Helden für die Nachwelt, [...]»

(Hermann von Pückler-Muskau an Ludmilla Assing, 18.11.1866)

I. Prolog

Mit Pückler hat es eine seltsame Bewandnis: Er ist – nicht zuletzt dank des gleichnamigen, halbgefrorenen Speiseeises – in aller Munde und dennoch hält sich das Breiten- wie das Tiefenwissen über diesen «fashionabelste(n) aller Sonderlinge» (Heinrich Heine) eher in Grenzen. Als eine der schillerndsten Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts und ein «Superzeichen» (Lars Clausen) seiner Epoche hat er sich prägend in die Geschichte der Gartentheorie und -praxis, der Literatur, des Reisens und, wenn man so will, der performativen Selbstinszenierung eingeschrieben. Doch möchte man darüber Genaueres erfahren, stößt man abseits der gängigen Hagiographie und der wenigen, zumeist schon recht betagten Standardwerke noch immer allerorten auf Wissenslücken und interpretatorischen Mangel. Und dies angesichts einer mehr als reichhaltigen Überlieferung von Schrift-, Bild- und Sachquellen, die ihresgleichen sucht. Aber wie es mit den großen Namen eben so ist: Sie erstrahlen in mythischem Glanz und vermitteln darob den Eindruck, dass alles Wesentliche schon gesagt sein müsse. Flankiert von den tonangebenden Klassikern der Sekundärliteratur, und von den immer wieder gleichen Bild- und Text-Kolportagen der Massenmedien aufgebläht, hat der publizistische Korpus der Pückler-Exegese mit der Zeit zwar an Umfang gewonnen, kam aber inhaltlich kaum vom Fleck. Erst seit etwa zehn Jahren lassen sich in empirischer wie theoretischer Hinsicht Bewegungen ausmachen, die geeignet scheinen, den bisherigen Kanon der Rezeption aufzubrechen. Da diese Interventionen – deren Saat hier und da bereits aufgegangen ist und Früchte zu tragen beginnt – mitunter noch allzu wenig bekannt sind und zudem ihrerseits auf einer erinnernden Vorgeschichte fußen, soll die Besprechung

mehrerer Neuerscheinungen zum Anlass genommen werden, über den üblichen Rahmen einer Rezension hinaus zurückzuschauen und den Werdegang der jüngeren (deutschsprachigen) Pückler-Literatur Revue passieren zu lassen. Dabei kommt es mir darauf an, wichtige Entwicklungslinien der Debatte herauszupräparieren und nachzuzeichnen, um somit ein publizistisches Feld abzustecken, auf das sich ein Pückler-Diskurs, der diese Bezeichnung auch wirklich verdient, in Zukunft beziehen könnte. Dass diese Ausführungen aus der Sicht eines Kombattanten unvermeidlich einer standortbezogenen Sicht der Dinge verpflichtet sind, versteht sich von selbst; dass der Autor auch die eigenen Beiträge berücksichtigt, war in der Rolle des teilnehmenden Beobachters nicht zu vermeiden. Das von meinem Standpunkt aus entworfene Bild zu ergänzen und/oder zu relativieren, könnte schon Teil einer sich um Pückler rankenden Kommunikationskultur sein, deren erste zarte Ansätze dringend weiterentwickelt, auf Dauer gestellt und gepflegt werden müssen.

II. Rückblende

Auf breiten Schultern. Die Pückler-Publizistik in den 1980er und frühen 1990er Jahren

Um 1990 war die Landschaft der neueren Pückler-Literatur noch relativ leicht zu überschauen. Wer einen bequemen, zudem literarisch unterhaltsamen Einstieg ins Thema suchte und sich in erster Linie über Pücklers Vita informieren wollte, der griff am besten zum *Grünen Fürsten*¹ (1991) von Heinz Ohff. Launig erzählend und seinen Stoff souverän beherrschend, lieferte Ohff einen Klassiker volkstümlicher Biographik, der für viele spätere Pückler-Enthusiasten das entscheidende Erweckungserlebnis auslöste, ja dessen ökologisch zeitgemäß klingender Titel geradezu sprichwörtlich² wurde. Mit dramaturgischem Geschick konnte der ehemalige Feuilletonchef des Berliner *Tagesspiegel* ein gedanklich originelles und nuancenreich ausgestaltetes Pückler-Bild etablieren. Dieser Erfolg hatte gute

Gründe. Beredt verstand es der Autor, Pücklers Handlungsebenen als Aristokrat, Parkgestalter, Schriftsteller, Reisender und *Enfant terrible* im Koordinatensystem von Selbst-Performance, gesellschaftlicher Bedingtheit und kulturellem Background miteinander zu verschränken. Sich lustvoll in die Fülle eines außergewöhnlichen Lebens versenkend, doch ohne im Anekdotischen zu verharren, hat Ohff die Reichweite und illustre Besetzung des Pücklerschen Beziehungsgeflechtes veranschaulicht und den Fürsten im vergnüglichen Plauderstil als einen der großen Unbekannten der deutschen, ja mehr noch der europäischen Kulturgeschichte vorgestellt. Die äußeren Umstände der Rezeption taten ein Übriges. Neue Helden und Identifikationsfiguren brauchte das Nachwende-Land; in einem Klima von Desillusionierung und Euphorie, Niedergang und Aufbruchsstimmung hatten Paradiesvögel Konjunktur. Für die westdeutsche Mehrheitsöffentlichkeit fiel die Ohffsche Vergegenwärtigung Pücklers mit der allgemeinen (Wieder-)Entdeckung des abenteuerlich unbekannten Ostens zusammen, die ostdeutsche Leserschaft hingegen wurde ermuntert, den realsozialistischen Horizont ihrer bisherigen Pückler-Aneignung für ungewohnte Sichtweisen zu öffnen. Der lockere, allem verklemmten Personenkult abholde Zugang des Buches konnte in dieser Hinsicht nur hilfreich sein. Ausgestattet mit Zeittafel, Register und einem Verzeichnis der zugrunde liegenden Quellen- und Sekundärtexte³ ermunterte es dazu, dem abenteuerlichen Leben des Fürsten auf eigene Faust nachzuspüren. Ähnlich gelagerte Näherungsversuche blieben vergleichsweise blass. Eckart Kleßmann lieferte mit seiner Broschüre *Fürst Pückler-Muskau. Gartenkünstler, Literat und Kosmopolit*⁴ (1992) lediglich einen dünnen Aufguss bekannter Allgemeinplätze. Und auch Cordula Jelaffkes Biographie *Fürst Pückler*⁵ von 1993 konnte dem Geniestreich Ohffs weder inhaltlich noch sprachlich den Rang ablaufen. In der Summe wurde alsbald offenkundig, dass sich auf dem Wege eines journalistischen Impressionismus nur noch Wiederholungen produzieren ließen. Vor allen Dingen das biographische Sujet verlangt nach einem neuen, gleichermaßen quellenkundlich, theoretisch und methodisch qualifizierten Reflexionsniveau.

Einen umfassenden Überblick über Pücklers gärtnerisches Œuvre bot das von Helmut Rippl herausgegebene Standardwerk *Der Parkschöpfer Pückler-Muskau*⁶



Abb.1: Porträt Hermann Fürst von Pückler-Muskau, Lithographie von Wilhelm Devrient, um 1838, Quelle: Stadt- und Parkmuseum Bad Muskau.

(1995), eine überarbeitete und ergänzte Zweitaufgabe der Publikation *Hermann Fürst von Pückler-Muskau – Gartenkunst und Denkmalpflege*⁷ von 1989. Pückler-Forschung wurde hier vornehmlich aus der Perspektive einer historisch interessierten und denkmalpflegerisch ambitionierten Gartenpraxis heraus betrieben, wobei der Name Rippl zugleich für den Versuch stand (und steht), die Strukturen der Parkgestaltungen direkt auf die gesellschaftliche und persönliche Verfasstheit des Fürsten zu beziehen. Die voraussetzungsreiche und in etlichen Aufsätzen präzisierte Annahme einer künstlerischen Widerspiegelung psycho-sozialer Befindlichkeiten und politischer Intentionen kulminierte in den Thesen von einer Verbindung zwischen «Parkwerk und Persönlichkeit» sowie von der im Park «verborgenen Weltsicht Pücklers», welche nach Rippl als ein «dynamisches Gesellschaftsmodell» zu dechiffrieren sei. Von der gepflanzten «Freiheit der Bäume» wurde umstandslos auf ein soziales Freiheits-Ideal des Fürsten geschlossen. Bei aller methodologischen Fragwürdigkeit derartiger Analogiebildungen trugen doch Rippls Arbeiten entscheidend dazu bei, Alternativen zu einer

rein kunstimmanenten, in ästhetischen und stilgeschichtlichen Kriterien befangenen Betrachtung der Pücklerschen Gestaltungen aufzuzeigen. Nicht zuletzt darin liegt ihr bleibendes Verdienst. Zum Fundament der neueren Pückleriana zählen außer den entsprechenden Passagen in den gartenhistorischen Überblicksdarstellungen von Dieter Hennebo, Alfred Hoffmann und Adrian von Buttlar auch das seit 1978 in mehreren Auflagen verlegte Buch *Muskau. Standesherrschaft zwischen Spree und Neiße*⁸ von Hermann Graf von Arnim und Willi A. Boelcke, das stupende Sach- und Quellenkenntnis mit einem sozialhistorisch versierten und psychologisch einfühlsamen Zugriff verband, sowie von denselben Autoren die stärker auf Pücklers Person fokussierende Schrift *Ein Fürst unter Gärtnern. Pückler als Landschaftskünstler und der Muskauer Park*⁹ (1981). Vor allem ersteres erweist sich noch immer als ein schier unerschöpflicher Fundus an Detailwissen, historischen Querverweisen und klugen Interpretationsangeboten und gehört zweifelsohne auch weiterhin zur Pflichtlektüre all jener, denen es um eine möglichst komplexe Sicht auf Pücklers Daseins Spuren geht.

Neben diesen hervorragenden und leicht zugänglichen Monumenten der Literatur entstanden bis 1990 nur wenige akademische Monographien, die einzelne Aspekte des Pücklerschen Schaffens vertiefend erörterten. Es schien, als würde sich das Unikum Pückler dem universitären Prinzip arbeitsteiliger Wirklichkeitszergliederung widersetzen. Unter den Ausnahmen war eine von der Germanistin Brigitte Bender bereits 1982 publizierte Studie über *Ästhetische Strukturen der literarischen Landschaftsbeschreibung in den Reise werken des Fürsten Pückler-Muskau*,¹⁰ vor allem aber die 1988 veröffentlichte Dissertation des Kunsthistorikers Manfred Uhlitz über *Humphrey Reptons Einfluß auf die gartenkünstlerischen Ideen des Fürsten Pückler-Muskau*.¹¹ Obgleich mit diesen Untersuchungen wesentliche Eigenarten des Landschaftsverständnisses sowie zentrale Bezugspunkte der Gartenpraxis und -theorie Pücklers herausgearbeitet wurden, konnte von einem lebendigen, vielstimmigen, geschweige denn die Fach-, Landes- und Systemgrenzen überschreitenden und dauerhaft institutionalisierten Pückler-Diskurs ungeachtet einer Festveranstaltung 1985¹² (200. Geburtstag) und eines Symposiums 1990¹³ (175 Jahre Muskauer Park) noch lange nicht die Rede sein. Als ein



Abb.2: Heinz Ohff, Der grüne Fürst. Das abenteuerliche Leben des Hermann Pückler-Muskau, München/Zürich 1993, Bucheinband.

schwieriger, sich jedem Schubladen-Denken widetzender, ideologisch sperriger und zuweilen arg unterschätzter Klassiker stand Pückler weder in den Sprach- noch in den Bildwissenschaften allzu hoch im Kurs und schon gar nicht im Zentrum des öffentlichen Interesses. Die Rekonstruktion seiner Persönlichkeit und Lebensumstände sowie die Rezeption seines Werkes war bis dato eine Herausforderung für Kenner und unorthodoxe Querdenker unterschiedlicher Disziplinen in Ost und West; der Ertrag ihrer Forschungen blieb oftmals an entlegenen Publikationsorten, irgendwo im Bermudadreieck zwischen Heimatforschung, Feuilleton und akademischer Nische verborgen.

Weit verstreut ergaben die verheißungsvoll funkelnden Puzzlesteine noch kein neues Gesamtbild. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang etwa die Studie *Der reisende Fürst. Fürst Hermann Pückler-Muskau in England*¹⁴ von Rainer Gruenter aus dem Jahre 1980 (abgedruckt 1983), der den mobilen, international agierenden Pückler in kulturgeschichtlicher

Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau



Gartenkunst

Denkmalpflege

Abb.3: Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau. Gartenkunst und Denkmalpflege, hg. v. Institut für Denkmalpflege, Zentraler Bereich, Dokumentation und Publikation, Weimar 1989, Bucheinband.

Perspektive erfasste und damit das Thema England-Reise schon vor 27 Jahren auf eine neue Reflexionsebene hob, worauf noch näher einzugehen sein wird. Nachhaltig wirkte desgleichen der Beitrag *Semilassos letzter Weltgang. Der Totenhain des Fürsten Pückler-Muskau in Branitz*¹⁵ (1990) des Architekturhistorikers Jan Pieper, eine geradezu detektivische Kombinatorik aus Quellenwissen, empirisch-exakter Bestandsaufnahme und inspirierter Spekulation, die im beliebten Genre der Pyramiden-Interpretation einen völlig neuen Akzent setzte. Verwiesen sei des Weiteren auf Günter J. Vaupels Artikelfolge (1986/1988) über die *Komposition und Rezeption* der Pücklerschen Werke¹⁶ und auf sein programmatisches Nachwort zur Taschenbuchausgabe der *Briefe eines Verstorbenen*¹⁷ (1991), in dem eine synthetisierende, die Wechselbeziehungen aller Einzelmotive erfassende Darstellung Pücklers angemahnt wurde, sowie auf die Betrachtungen zum Muskauer Park¹⁸ von Detlef Karg, der den gesellschaftlichen Ordo-Gedanken der standesherrschaftlichen Parkanlage hervorhob. Last but not least entwickelten der Kieler Soziologe Lars Clausen und die Literaturwissenschaftlerin Bettina Clausen im Rahmen ihrer gemeinsamen Leopold-Schefer-Studien seit dem Ende der 1970er Jahre ein gleichermaßen theoretisch avanciertes, me-

thodisch komplexes und faktengeprägtes Interpretationsmodell der Person, Schriftkultur und raumgestalterischen Expressionen des Fürsten, das jedoch innerhalb der Pückler-Szene erst in den 1990er Jahren die ihm gebührende Beachtung finden sollte. Mit ihren in mehreren Aufsätzen¹⁹ dargelegten Erkenntnissen, vor allem aber mit dem zweibändigen Opus *Zu allem fähig. Versuch einer Sozio-Biographie zum Verständnis des Dichters Leopold Schefer*²⁰ (1985) haben Bettina und Lars Clausen den Kanon der Pückler-Literatur um eine neue analytische Qualität bereichert.

Quellenkunde, Bildanalyse, kultursoziologischer Ansatz. Aufbruch der Pückler-Forschung in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre

Nachdem das Branitzer Pückler-Museum bereits 1993 mit dem Katalogbuch *Parkraum-Traumpark. A.W. Schirmer. Aquarelle und Zeichnungen zu Pücklers «Andeutungen über Landschaftsgärtnerei»*²¹ einen wichtigen Beitrag zur kunst- und kulturgeschichtlichen Aufarbeitung der Pücklerschen Überlieferung geleistet hatte, installierte die 1995 gegründete Stiftung *Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloss Branitz* mit ihrer Schriftenreihe *edition branitz* ein eigenständiges publizistisches Forum der Pückler-Forschung.²² Während die ersten beiden Ausgaben²³ (1995, 1997) in einem eher antiquarischen Sinne als Sammlungen historischer, zum Teil schwer zugänglicher Sekundärtexte und Bilddokumente angelegt worden waren, deutete sich mit der dritten Ausgabe²⁴ (1998) ein qualitativer Quantensprung des Fachdisputs an. Die Veröffentlichung versammelte die überarbeiteten Referate des bereits im Oktober 1996 durchgeführten Kolloquiums *150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk. Wandel und Bewahrung*. Über den Tagesanlass hinaus bot die Veranstaltung den beteiligten Kollegen nicht nur eine Möglichkeit zum interdisziplinären, unterschiedlichsten Sichtweisen und Erfahrungen vereinigenden Austausch, sondern vor allem die seltene Chance, sich in persona als Akteure auf einem gemeinsamen Themenfeld zu erleben, zu vernetzen und nach außen hin darzustellen. Doch der große gemeinschaftliche Aufbruch blieb aus. Trotzdem waren die organisatorischen Mühen nicht vergebens. Immerhin ergab sich mit der Buchdokumentation eine Gelegenheit, die Maßstäbe setzenden Arbeitsergebnisse der letzten Jahre noch einmal in einem Band zu vereinen. Neben dieser Bestandsaufnahme der Forschungen von Uhlitz,²⁵ Pieper,²⁶ Anne

Schäfer²⁷ und anderen konnten etwa an Hand des grundlegenden Beitrages von Siegfried Neumann zu den sozio-ökonomischen Verhältnissen der Gutsherrschaft Branitz²⁸ und Rainer Schöwerlings kultur- und medienwissenschaftlich inspirierter Auseinandersetzung mit *Pücklers große(r) Reise nach England*²⁹ beispielhaft die Bandbreite relevanter Fragestellungen und Methodologien aufgezeigt werden. Stimmen aus Ost und West – und damit zwei eigenwertige Wissenskulturen – kamen ins Gespräch. Die Generationen übergreifend angelegte Referentenliste reichte vom Altmeister Martin Sperlich³⁰ bis zu Vertretern des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit Michael Brey, der den Pücklerschen Park in Muskau kunsthistorisch unter dem Aspekt *Bilderlebnis und malerische Gestaltungsmittel*³¹ diskutierte, meldete sich eine junge Stimme zu Wort, die sich im Folgenden vor allem im Bereich der England-Studien weiter profilieren sollte.

Was im dritten Band schon aufschien, trat in der vierten Ausgabe der *edition branitz* unter dem Titel *Pückler, Pyramiden, Panorama. Neue Beiträge zur Pücklerforschung*³² noch deutlicher hervor: Sowohl in empirischer als auch in konzeptioneller Hinsicht stand die werk- und personenbezogene Historiographie an einer Epochenschwelle. Die Zeit, da es ausreichte, allein auf die von Ludmilla Assing herausgegebene Edition der Pückler-Korrespondenzen und Tagebücher³³ zu vertrauen, neigte sich dem Ende zu. Im Umgang mit den Originalquellen, dies wurde immer offenkundiger, ließen sich völlig neue Einsichten gewinnen. Insbesondere die Texte von Siegfried Neumann,³⁴ Anne Schäfer,³⁵ Heiderun Laudel³⁶ und Siegfried Kohlschmidt³⁷ basierten auf einem intensiven Studium jener Bestände, welche im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam und als ein umfangreiches Konvolut der *Sammlung Varnhagen* in der Bibliotheka Jagiellonska Krakow zur Verfügung stehen. Dass der letztgenannte Nachlass seit 1999 auch in der Forschungsstelle der Branitzer Stiftung auf Mikrofilm und CD-ROM für jedermann einsehbar ist, hat die empirische Wende der Pückler-Forschung außerordentlich beflügelt. In einem gesonderten Beitrag der *edition branitz* informierte der verantwortliche Archivar Volkmar Herold über die Genese, den Aufbau und die Sammlungsschwerpunkte dieser *Schatzkammer der Kulturgeschichte*.³⁸ Doch die Revolution im Universum der Pückler-Kunde betraf nicht allein das herangezogene Material, sondern auch den Blickwinkel

auf den geschichtlichen Stoff. Drei Essays deuteten Ende der 1990er Jahre an, wohin die Reise gehen könnte.

Mit ihrem in der *edition branitz* veröffentlichten Beitrag *Bild in der Landschaft – Landschaft im Bild. Die Inszenierung romantisch-spekulativer Bildwelten in Pücklers Landschaftsgärten und in Blechens Landschaftsmalerei*³⁹ bauten Nicole Berthy und Michael Brey den Ansatz einer bildwissenschaftlichen Interpretation der Pücklerschen Gartenkunst weiter aus. Augenscheinlich inspiriert von den Gepflogenheiten einer postmodernen Kulturwissenschaft, betonte ihre Annäherung an Pücklers Person und Schaffen vor allem die Momente des Ironischen, Reflexiven, Ambivalenten, Inszenierten und Performativen sowie den Aspekt der Erinnerung. Das Phänomen Pückler bot ihnen in dieser Hinsicht eine Projektionsfläche par excellence; die Sensibilisierung der Gegenwart für das Fragmentarische, Gebrochene und Arbiträre fand in den pittoresken Urszenen des 19. Jahrhunderts eine faszinierende Entsprechung. Im Mittelpunkt ihres Aufsatzes standen nicht so sehr die Realität und Präsenz der Dinge selbst, sondern das Changieren der Bilder, die artifizielle Landschaft als Medium des Übergangs vom Malerischen in den Raum und umgekehrt. Der Akzent lag auf Kunst und Künstlichkeit, wobei die bildnerischen und raumgreifenden Manifestationen Pücklers im Vergleich mit der Malerei Carl Blechens bis in die Branitzer Altersjahre hinein als Äußerungen des «Romantischen»⁴⁰ gedeutet wurden. Kenntnisreich und mit methodischer Raffinesse gelang es Brey und Berthy, das Œuvre des Fürsten genauer im interferierenden Strom der schönen Künste zu verorten und bislang verdeckte Sinnschichten seiner Raumbilder freizulegen.

Parallel zur Hypostasierung des bildnerisch inszenierten und inszenierenden Pückler reifte ein zweites Deutungsprinzip heran, das zunächst von gänzlich anderen Prämissen ausging, in den Befunden aber durchaus eine Schnittmenge mit den Breyschen Arbeiten aufzuweisen hat. Es wurde vom Verfasser 1998 mit dem programmatischen Aufsatz «*Es soll gut auf der Erde werden*» oder: *Die Gartenwelten des Hermann Fürst von Pückler-Muskau als soziale Raumstrukturen*⁴¹ in der Zeitschrift *Kultursoziologie* zur Diskussion gestellt. Nicht das ideengeschichtliche Vor-Verständnis eines wie auch immer gearteten romantischen Zeitgeistes, auch nicht die vermeintliche Autonomie des Kunst-

werks bildete den Dreh- und Angelpunkt dieses Ansatzes, sondern die soziologisch motivierte Frage nach dem historisch jeweils konkreten Verhältnis von persönlicher Identität, sozialer Umwelt, Wissen und räumlich-medialer, im engeren Sinne gärtnerischer Symbolisierung.⁴² Vor dem Hintergrund eines in der Gartenkunst evidenten europäischen Kulturtransfers und nationaler Phänomene wie der deutschen Landesverschönerungsbewegung hieß es, die originären Konstellationen in Pücklers gärtnerischem Mikrokosmos genauer zu bestimmen. Im Konnex mit dem materiellen Gebildecharakter und der literarischen Idealisierung seiner «Schöpfungen» wurde nunmehr nach der gesellschaftlichen Position, dem Rollenrepertoire und den weltanschaulich-religiösen Motiven des «Schöpfers» gefragt und die Landschaftsgärtnerei über die formale Mode hinaus als eine räumlich expressive und machtvoll intervenierende Sonderform sozialen Handelns begriffen. Aus dieser Warte konnte der Muskauer Park als standesherrschaftlicher Identitätsgenerator und als eine in Gestalt von Wegen, Grenzen, architektonischen Implantaten und Stadt-Park-Relationen manifeste soziale Raumstruktur erörtert werden. Die – mit saint-simonistischer Geschichtsphilosophie aufgeladenen – Muskau-Imaginationen in Pücklers *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei*⁴³ (1834) und deren komplementäre Negativutopie im ersten Band von *Tutti Frutti*⁴⁴ (1834) wurden dabei paradigmatisch als eigenständige, vom Realraum zu unterscheidende Bild- und Texträume interpretiert. Hatten sich in der Gartengeschichtsschreibung schon in den 1980er Jahren vereinzelte Zweifel an der Funktion der *Andeutungen* als eins zu eins gedachte Vorlage für den weiteren Ausbau des Muskauer Parks geregt, war nach 1995 die Zeit für eine Neueinschätzung reif geworden; unabhängig von der kultursoziologischen Relektüre des Pücklerschen Traktats stieß auch die Germanistik auf das gegenläufige Phänomen einer «Literarisierung des englischen Landschaftsgartens».⁴⁵ Seither wurde die Notwendigkeit, präzise zwischen den Medien Park und Buch zu differenzieren, und die These einer dialektischen Verklammerung der beiden literarischen Landschaftsphantasien mehrfach bestätigt.⁴⁶ Doch waren diese medienanalytischen Betrachtungen im soziologischen Zusammenhang kein Selbstzweck. Vielmehr halfen auch sie, die von Pückler in Raum, Bild und Wort veranschaulichten Symbolwelten als gesellschaftlich rückge-

koppelte Selbst- und Welt-Entwürfe verstehen zu lernen. Gleichauf damit wurde das singulär anmutende «Schöpfungstum» des Fürsten im Verbund eines inspirierenden und legitimierenden Beziehungsgeflechtes erfasst, das sich in persönlichen Begegnungen, Korrespondenzen und Lektüren stetig modifizierte. Neben Leopold Schefer und dem für Pücklers Saint-Simonismus-Reflex bedeutenden Berliner Varnhagen-Kreis richtete sich dabei die Aufmerksamkeit auch auf den bislang nur am Rande erwähnten Juristen, Politiker, Philosophen und freimaurerischen Schriftsteller Maximilian Karl Friedrich Grävell (1781-1860).

Im Anschluss an diese Überlegungen zielten die im vierten Band der *edition branitz* veröffentlichten *Andeutungen über das Melancholische in Hermann Fürst von Pückler-Muskau's Persönlichkeit und künstlerischem Werk*⁴⁷ darauf ab, die (gärtnerischen) Spielräume zwischen existentielllem Zwang und sozialer Bedingtheit einerseits und der künstlerischen Freiheit zur Konstruktion passender Ich-Identitäten und exklusiver Refugien andererseits genauer zu vermessen. Pücklers fortgesetztes Ringen um Stabilität und Dauer im (ideologisch reflektierten) Angesicht moderner Anomie fand demnach in der Landschaftsgärtnerei ein Ordnung und Sicherheit versprechendes Medium der Selbst- und Weltvervollkommnung. Hinter der viel zitierten Unverbindlichkeit des «Kometen und Wandelsterns» (Ida von Hahn-Hahn), unter der Oberfläche von aristokratischer Blasiertheit und romantisch oszillierender Ironie zeichneten sich gänzlich unironische Schwerkkräfte und Knappheiten ab, deren harte, bis in die Sphäre gartenkünstlerischen Gestaltens hineinwirkende Macht es offen zu legen gilt. Auch der freie Flug des «Schmetterlings» (Pückler über Pückler) blieb geerdet.

Zusammenfassend lässt sich resümieren, dass sich *erstens* mit der verstärkten Hinwendung zu den Archivalien, *zweitens* mit der kunsthistorisch-bildwissenschaftlich argumentierenden Betrachtung der Pücklerschen Landschaftsgärtnerei sowie *drittens* mit der synthetisierenden Zusammenschau von Person, soziokulturellem Kontext und gartenräumlich-symbolischer Ordnungsproduktion gegen Ende des 20. Jahrhunderts erste Konturen einer neuen Pückler-Forschung herauszukristallisieren begannen. Obzwar die große publizistische Offensive zunächst auf sich warten ließ, waren alte Gewissheiten doch unübersehbar ins Wanken geraten; auf unterschiedlichen Wegen brach sich ein

verändertes Pückler-Verständnis Bahn und sickerte zunächst in die Fachzirkel, allmählich aber auch ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit ein. In Ausstellungen, Vorträgen und Aufsatzpublikationen wurden die genannten Ansätze weiter gefestigt, angereichert und vorangetrieben. So dienten die Studien von Brey und Berthy als Grundlage der Expositionen *Pückler und die Frauen* (Muskau 1999), *Rehders Reise nach England* (Muskau 2000) und *Romantische Pfade – Wege. Landschaftsbilder. Inszenierungen* (Branitz 2002). Auf der anderen Seite kam das kultur- und wissenssoziologische Paradigma unter anderem in einigen Anmerkungen zur *Romantik im Revier*⁴⁸ (2002) und in einer Publikation über die *Schopenhauer-Rezeption*⁴⁹ des Fürsten (2003) zum Tragen. In mehreren Variationen wurde zudem der ideologische und herrschaftspraktische Verweisungsgehalt der Pücklerschen Doppelmetaphorik von *Wüste und Oase* thematisiert und dem Fortleben dieses Motivs bis in die Gegenwart hinein nachgespürt.⁵⁰ Neue Töne mit unmittelbarem Praxisbezug waren auch aus dem Lager der Denkmalpflege zu vernehmen. Im Schnittpunkt von Grundlagenforschung und konservatorischem Engagement ging es etwa in den Wortmeldungen von Axel Klausmeier und Andreas Pahl zum *Äußeren Park*⁵¹ darum, die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine bislang vernachlässigte, zum Teil bereits verlorene und in anderen Partien akut bedrohte Gestaltungszone des Branitzer Gartenkunstwerks zu lenken. Sie erinnerten daran, dass sich auch die hiesigen Anlagen – darin den Muskauer Planungen durchaus ebenbürtig – weit über die Grenzen des Kernbereichs hinaus ins Umland erstrecken (und einst noch weiter ausdehnen sollten), eine Einsicht, die bei der Interpretation des Pücklerschen Alterswerkes oftmals vernachlässigt worden ist. Thematisch weit gestreute Beiträge wie etwa zur Antiken-, England- und Amerika-Rezeption⁵² des Fürsten oder zur literaturhistorischen Stellung seiner orientalischen Reisebeschreibungen⁵³ rundeten die Bilanz der letzten anderthalb Dekaden ab.

III. Rezensionen

Nachdem sich im diskursiven Laboratorium des wissenschaftlichen Essays und kleinerer Ausstellungen bereits Grundsätzliches getan hatte, brandete in den Jahren 2005/2006 eine mächtige Woge neuer Pückler-Bücher heran. Diese Veröffentlichungen reagierten nicht nur auf den Vorlauf der Forschung, sondern auch auf

ein deutlich gewandeltes Umfeld: Der Fürst hatte sich von einem Geheimtipp zu einem Objekt der Populärkultur entwickelt, das obendrein eine ideale Projektionsfläche regionalpolitischer Identifikationsstrategien bot; der zuweilen bizarre Formen annehmende Pückler-Kult wurde mehr und mehr in professionelle Bahnen gelenkt.⁵⁴ Dank der kontinuierlichen Arbeit der in Muskau und Branitz agierenden Pückler-Stiftungen erstrahlen die Lausitzer Parks in neuem Glanz, auch in Babelsberg ist mit archäologischem Spürsinn und gartendenkmalpflegerischer Leidenschaft die originale Kontur der Lenné-Pücklerschen Gestaltungen wiederhergestellt worden. Funk und Fernsehen berichten über den «tol-len»⁵⁵ Fürsten, Politiker und Prominente posieren vor dem Weichbild der Branitzer Pyramiden, und im Görlitzer Theater wurde das abenteuerliche Leben des «Überall und Nirgends» (Heinrich Heine) in Form der Oper *Fürst Pückler – Ich bin ein Kind der Phantasie*⁵⁶ endlich auf jene Bretter gehievt, welche die Welt bedeuten sollen. Als Namensgeber der *Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land*, die sich von 2000 bis 2010 vor allem für die Entwicklung neuer Landschaftsformen und Identitätskonzepte im einstigen Niederlausitzer Braunkohlenrevier einsetzt und dabei ausdrücklich auf das Erbe Pücklers beruft, avancierte dieser endgültig zum regionalen Schutzpatron. Auch im Rahmen der Brandenburger-Kulturlandkampagnen *Romantik* (2002) und *Gärten und Landschaft* (2004) stand die Landschaftskunst des Fürsten wiederholt im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Stellvertretend für die romantische Kultur des ganzen Bundeslandes zierten das Pyramiden-Motiv und der Postkartenblick über den Schilfsee zum Branitzer Schloss Einladungen und Programmhinweise. Es wurde also höchste Zeit, auch auf der publizistischen Ebene nachzulegen, um einerseits die Fortschritte der Pückler-Forschung angemessen zu dokumentieren und andererseits dem gewachsenen Zuspruch des Publikums mit animierenden Lektüreefferten Rechnung zu tragen.

Der Fürst als Gärtner. Ein flott geschriebener Essay über Pückler und die Landschaftskunst

Überraschend stieß mit dem 2005 im Hinstorff-Verlag erschienenen Buch *Der Fürst als Gärtner. Hermann von Pückler-Muskau und seine Parks in Muskau, Babelsberg und Branitz*⁵⁷ der Beitrag eines Außenseiters in die literarische Lücke. Verfasser dieses eingängig ge-

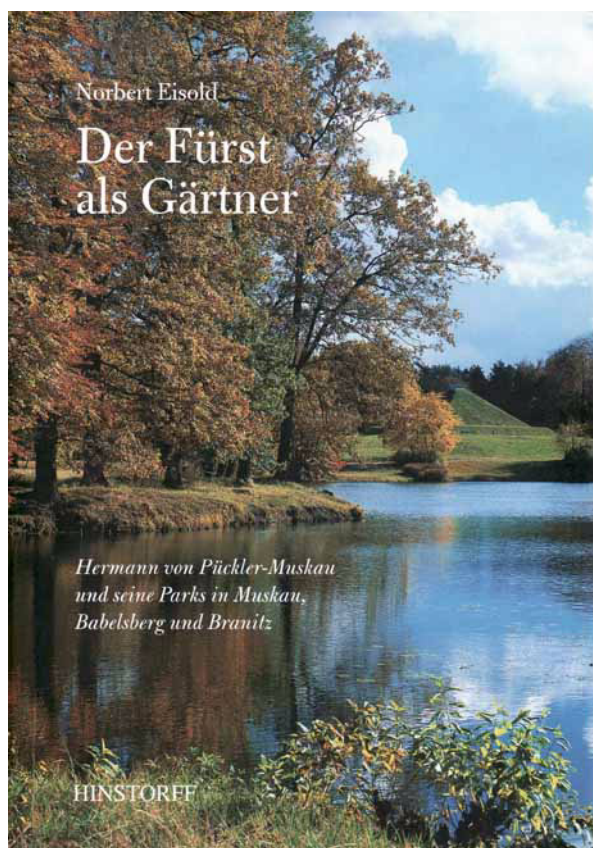


Abb.4: Norbert Eisold: Der Fürst als Gärtner. Hermann von Pückler-Muskau und seine Parks in Muskau, Babelsberg und Branitz, Rostock 2005, Bucheinband.

schriebenen und sorgfältig edierten Werkes ist Norbert Eisold. Der Kunsthistoriker und Publizist hat in den letzten Jahren mehrere Veröffentlichungen zur Kunst- und Architekturgeschichte Sachsens-Anhalts vorgelegt, darunter auch eine Monographie über *Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich*.⁵⁸ Eisolds Pückler-Essay lässt sich dem neuerdings wieder zu Ehren gekommenen Genre der Werkbiographie zuordnen; Persönlichkeit, Vita und künstlerisches Schaffen werden im Zusammenhang oder zumindest in chronologischer Engführung thematisiert.

Effektiv beginnt die Darstellung mit dem Ende der irdischen Existenz Pücklers im Branitzer Tumulus – ein geschickter Kunstgriff, der die Erzählung perspektivisch strukturiert und zudem mit dem Todesmotiv einen lebenslang mitschwingenden Unterton im Œuvre des «Parkomanen» anklingen lässt. Im Anschluss daran wird in den vier Hauptkapiteln *Vom Taugenichts zum Standesherrn*,⁵⁹ *Andeutungen über Muskau*, *Auf fremdem Grund* und *Die Oase in der Wüste – Branitz* der Versuch unternommen, Pücklers Lebensweg von Muskau nach Branitz nachzuvollziehen, wobei der Schwerpunkt

auf dem gärtnerischen Engagement des Lausitzer Aristokraten liegt. Doch auch die (oftmals fluchtartige) Reisepraxis und die in Korrespondenz und Literaturproduktion ausgelebte Skriptomanie des Fürsten werden einbezogen. Zahlreiche Reproduktionen historischer Abbildungen, Schwarz/Weiß-Fotos sowie ein farbiger Tafelteil (Aufnahmen von Ulf Böttcher und Peter Kühn) ergänzen den Text in einer gleichermaßen qualitätvollen und instruktiven Weise, Parkpläne erleichtern die Orientierung. Ein ansprechendes Coverdesign und Layout runden den gediegenen Gesamteindruck dieses Bandes ab, der auch in inhaltlicher Hinsicht solide Kost bietet, indem er wichtige Thesen und Erkenntnisse der neueren Pückler-Forschung einem breiten Leserkreis nahe bringt. Dabei lassen sich in Eisolds Darstellung sowohl grundlegende Axiome des bildwissenschaftlichen als auch des kultursoziologisch-biographisch orientierten Ansatzes wiederfinden, darunter die Deutung der Gartenkunst als expressives Medium der Pücklerschen Persönlichkeit, die konstitutive Verbindung von Standesherrschaft und Landschaftsprojekt, die organologische Metaphorik des Muskauer Parks und die mediale Eigenwertigkeit der saint-simonistisch inspirierten Textwelt in den *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei* und *Tutti Frutti*. Ferner kommen auch der Zusammenhang zwischen krisenhafter Übergangszeit, Ordnungsverlust und antimoderner Landschaftspoesie, Pücklers melancholische Disposition sowie das Lebens- und Schaffensprinzip der ironisch-romantischen Inszenierung zur Sprache.

Freilich mutet die Findigkeit des Autors bisweilen allzu unbefangen an: Ist es einerseits erfreulich, dass Eisold mit sicherem Gespür für die Qualitäten des Stoffes und den Reiz innovativer Deutungs Ideen eine Brücke zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit geschlagen hat, wäre es andererseits auch einem populären Sachbuch wie dem vorliegenden zuträglich gewesen, wenn die Bezüge zur Sekundärliteratur – über sporadische Querverweise hinaus – wenigstens in Form eines Schrifttumsverzeichnisses belegt worden wären. Die mangelhafte Hinleitung des Lesepublikums zu den authentischen Quellpunkten und Schauplätzen der Fachdiskussion fällt um so mehr ins Gewicht, da manche Argumentationsfiguren im Zuge ihrer publizistischen Auf- oder Nachbereitung nicht nur an Tiefenschärfe, sondern auch an Stimmigkeit verloren haben. Lediglich beispielhaft sei darauf verwiesen, dass

etwa Pücklers Apostrophierung der Gesellschaftskrise um 1845 als eine Periode des «Übergangs» aus ihrem sozial- und ideengeschichtlichen Kontext herausgelöst und auf die gänzlich anders gelagerte Situation der frühen Muskauer Ära rückbezogen wurde⁶⁰ – ein Anachronismus, der den immer deutlicher hervortretenden Entwicklungsprozess vom aufklärerisch intendierten Landschaftsprojekt des jungen Standesherrn über die saint-simonistisch politisierten *Andeutungen* bis hin zum desillusionierten, zusehends dem Jenseits verpflichteten Alterswerk der Branitzer Jahre ohne Not verunklärt.

Mangelnder Differenzierung zwischen den einzelnen Lebens- und Schaffensphasen des Protagonisten verdankt sich desgleichen die in dieser Absolutheit unhaltbare Konstruktion eines Gegensatzes Fürst Pückler (= Region und Nation) versus Fürst Franz von Anhalt-Des-sau (= Aufklärung, Universalität und Pädagogik).⁶¹ Weder erschöpfte sich Pücklers Landschaftskunst in regionalen oder nationalen Bezügen (die es durchaus gab) noch waren ihm und seinen Weggefährten die Werte der Aufklärung und pädagogische Absichten fremd. Auch die Verwendung der Herz-Metapher im Kapitel zum Muskauer Park vermag kaum zu überzeugen. Anstatt organologische Rhetoriken wie Pücklers berühmte Sentenz, wer Muskau gesehen, habe in sein Herz gesehen, als aufschlussreiche, das Verhältnis von Person, Gesellschaft, Wissen und Gartenraum illustrierende Sprachbilder zu analysieren oder etwa im Sinne von Richard Sennett⁶² als Indizien für die individuelle und soziale Körperlichkeit der gestalteten Landschaft ernst zu nehmen, lässt es Eisold bei einer völlig unreflektierten Gleichsetzung des «Herzens» mit dem Schlosspark, Pleasureground und Unterpark⁶³ bewenden. Ähnlich plakativ werden Lucknitzer Hügel, Oberpark sowie Berg- und Badepark zu «Herzkranzgefäßen» erklärt. Überhaupt fällt auf, dass im Laufe der Abhandlung immer wieder der Erkenntniswert bestimmter Fakten, Ereignisse und Äußerungen behauptet wird, ohne deren Implikationen deutend zu durchdringen und für den Leser nachvollziehbar auszuführen.

Ansatzpunkte zur Kritik verbergen sich auch im Detail. Während kleinere Fehler wie die Umbenennung des Lieblingshündchens Nini in «Nimm»⁶⁴ nicht überbewertet werden sollten, ist es hingegen ausgesprochen ärgerlich, dass der Autor die Inschrift der Branitzer Stufenpyramide («Gräber sind die Bergspitzen einer

fernen neuen Welt») unverdrossen dem *Koran* zuschlägt und damit einer hartnäckig kolportierten Annahme das Wort redet, die längst widerlegt worden ist. Das an dieser Stelle aufscheinende Unverständnis Eisolds für die Feinheiten der fürstlichen Weltanschauung führt geradewegs zur forschen Diskreditierung des Gipfelspruchs als «aufklärerische(r) Unfug».⁶⁵ Sehenden Auges wird damit ein Hauptschlüssel zur Dechiffrierung des Pücklerschen Lebenswerkes und zugleich ein exemplarischer Fingerzeig auf den ideologisch-spirituellen Überbau des Fortschrittsprojektes der Moderne ignoriert. Letztlich verweisen diese Fehlleistungen auf gravierende Defizite, die den Autor daran gehindert haben, seinem im Titel selbst gesetzten Anspruch, den Fürsten als Gärtner im Spiegel der Parkanlagen zu erfassen, über den Rahmen des bereits Bekannten hinaus gerecht zu werden. Ohne ein gründlich erarbeitetes Wissen um Pücklers intellektuellen und spirituellen Kosmos eingedenk jener zumeist längst vergessenen Mentoren und Stichwortgeber, deren Ideen sich im Bewusstsein des umtriebigen Lausitzers amalgamiert haben, ist eben auch dessen Landschaftsgärtnerei nicht wirklich zu verstehen. Da Eisold es zudem im flotten Überflug sowohl unterlassen hat, sich mit den neuesten Ergebnissen der Quellenkunde – also der stetig voranschreitenden Auswertung des Varnhagen-Konvoluts, der so genannten *Erinnerungsalben*⁶⁶ und der *Pückler-Callenbergischen-Bibliothek* – auseinanderzusetzen, als auch auf den gartendenkmalpflegerischen Wissenszuwachs (Branitzer Außenpark!) einzugehen, musste die zur Rede stehende Publikation bereits zum Zeitpunkt ihres Erscheinens hinter dem aktuellen Stand der Debatten zurückbleiben.

Alles in allem kann das Urteil daher nur widersprüchlich ausfallen: Ein gut gemachtes, doch einige Jahre zu spät gekommenes Buch, das mehr verspricht, als es einzulösen vermag. Für den Laien sicherlich ein erfrischendes Leseerlebnis, für die eingeweihte Pücklergemeinde und die Akteure der Forschung nur eine Melange vertrauter Gedanken, die, aus zweiter Hand aufbereitet, nicht immer ins Schwarze treffen. Den Blick in die Standardwerke des Metiers und in die Beiträge der neueren Pückler-Forschung kann es nicht ersetzen; die Arbeit einer werkkundigen, quellengestützten und methodologisch zeitgemäßen Zusammenschau von Persönlichkeit, Schaffen und sozio-kulturellem Kontext bleibt noch zu leisten.

Parkomanie in Muskau und Branitz. Ein gewichtiger Führer durch Pücklers Landschaftsgärten.

Wer sich einen Überblick über Pücklers gärtnerisches Œuvre verschaffen möchte, für den ist die Neuerscheinung *Fürst Pückler. Parkomanie in Muskau und Branitz. Ein Führer durch seine Anlagen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen*⁶⁷ (2006) aus dem Hamburger L&H Verlag genau das Richtige – neben der bereits 1998 herausgegebenen Tagungsdokumentation *Stilstreit und Einheitskunstwerk*⁶⁸ und dem noch zu besprechenden Band über die England-Reise des Fürsten ein weiterer Paukschlag der *Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau*, die sich damit endgültig zu einem Zentrum der Pückler-Forschung und -Publizistik entwickelt hat. Freilich scheint die Bezeichnung *Führer* angesichts des 269 Seiten starken, von ausgewiesenen Fachleuten verfassten und üppig bebilderten Werkes ein wenig untertrieben, denkt man doch dabei eher an jene handlichen Broschüren, die den Besucher vor Ort instruieren und leiten sollen. K. H. A. Kurland,⁶⁹ Helmut Rippl,⁷⁰ Regina Barufke u. a.⁷¹ haben in den vergangenen Jahrzehnten mehrere dieser Wegbegleiter für die Lausitzer Pückler-Parks erstellt, und erst vor kurzem hat der Branitzer Stiftungsdirektor Berthold Ettrich (†) einen gänzlich neu erarbeiteten *Pfadfinder*⁷² vorgelegt, dem wenig später noch das Bändchen *Branitz – Park und Schloss*⁷³ von Arielle Kohlschmidt und René Beder folgte. Gewichtig im doppelten Sinne und für die gelegentlichen Unbilden einer Gartenexkursion wohl auch zu edel in der Aufmachung eignet sich die fulminante Bestandsaufnahme der Pücklerschen *Parkomanie* eher für die häusliche Vor- oder Nachbereitung der nächsten Parkausflüge nach Muskau, Branitz, Babelsberg, Neuhausen und Thüringen. Eingeleitet mit einem Vorwort von Hermann Graf von Pückler und mit einem biographischen Panorama aus der Feder von Nicole und Michael Brey sowie einer von Volkmar Herold und Christian Friedrich zusammengestellten Zeittafel komplettiert, bietet diese Edition ein echtes Novum: Noch nie wurden alle wesentlichen deutschen Gestaltungen des Fürsten in einer derartigen Gesamtdarstellung zusammengefasst, selbst in Rippls *Parkschöpfer* von 1995 kommt Neuhausen noch nicht vor.

Der umfangreichste Abschnitt des Führers blieb mit 136 Seiten dem Muskauer Gartenreich (1811-1845) des Fürsten vorbehalten. Den Auftakt dieses zweigeteilten Kapitels bilden ein Präludium, zwei grundlegende Vor-

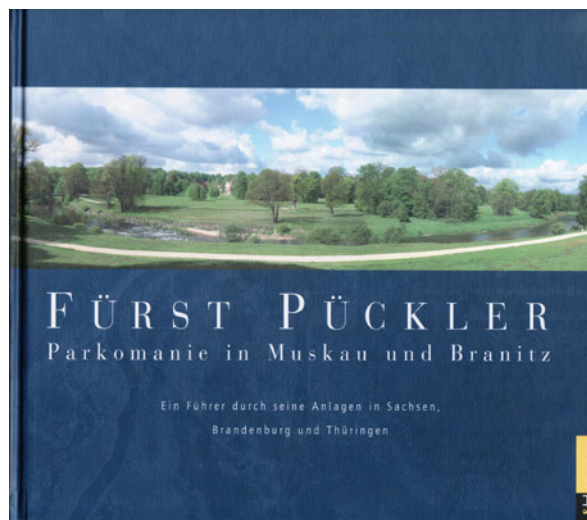


Abb.5: Fürst Pückler. *Parkomanie in Muskau und Branitz. Ein Führer durch seine Anlagen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen*, hg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Hamburg 2006, Bucheinband.

betrachtungen und eine Geschichte des Parks in drei Abschnitten aus der Warte des Stiftungsleiters Cord Panning, woran sich eine gemeinsam mit der Denkmalspflegerin Astrid Roscher verfasste Beschreibung der Anlagen en detail anschließt. Stilistisch geschliffen, didaktisch klug und inhaltlich up to date ist es den Autoren gelungen, komplexe Befunde der neueren Pückler-Forschung kurzweilig und leicht verständlich zu vermitteln. Dabei bestätigen Pannings Ausführungen neben den Bezügen auf Romantik, Regency Stile, Erinnerungskultur und Ironie, wie sie in den letzten Jahren vor allem durch die Beiträge von Nicole und Michael Brey nahe gelegt wurden, implizit auch verschiedene Deutungsmuster, die im Fokus einer kultur- und raumsoziologischen Perspektive (weiter-)entwickelt worden sind, allen voran die These von der erst nachträglich formulierten Grundidee des Muskauer Parks und der medialen Eigenwertigkeit der *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei*. Bemerkenswert, weil allzu oft übersehen, ist darüber hinaus die Hervorhebung der natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten am Ort des gärtnerischen Geschehens; diesseits aller hehren Sinnzuschreibungen und stilgeschichtlichen Erklärungsraster lässt sich die Landschaftskunst auch als ein Reflex auf die vorgefundene Topographie und Raumordnung begreifen. In seinem historischen Exkurs schlägt Panning einen großen Bogen von der Pückler-Ära über das Wirken Eduard Petzolds und das Engagement der Familie von Arnim bis hin zur Nachkriegs- und DDR-Geschichte, um mit der Auferstehung der in

deutsch-polnischer Kooperation wiedervereinigten Gartenanlage als einer Stätte des UNESCO-Weltkulturerbes zu enden. Elegant und eindrucksvoll wird damit die Muskauer Kulturlandschaft als ein Personen, Generationen, Gesellschaftsordnungen und nationale Grenzen übergreifendes Menschheitsprojekt verständlich gemacht.

Derartig eingestimmt und über die elementaren Zusammenhänge aufgeklärt, ist der Leser bestens auf die nachfolgende (virtuelle) Erkundung der einzelnen Parkpartien vorbereitet. Auch dieser Abschnitt besticht durch eine wohldurchdachte, Entwicklung, Struktur und Atmosphäre der Anlage facettenreich veranschaulichenden Kombination des Textes mit historischen Bilddokumenten, aktueller Fotografie und Kartenmaterial; über den bloßen Zweck eines Führers hinaus, bereitet es intellektuellen und ästhetischen Genuss, sich von Panning und Roscher durch das auf diese Weise nahezu greifbar vor Augen gestellte Gartenreich geleiten zu lassen. Als ein Manko muss lediglich die partielle Ausblendung der externen Gestaltungsbereiche vermerkt werden. So ist leider auch der bereits in Teilen devastierte und akut von der Totalzerstörung durch den Braunkohlenbergbau bedrohte *Tiergarten* oder *Jagd-park* bei Weißwasser unerwähnt geblieben, und damit ein Refugium der inneren Einkehr, Naturverehrung und konzentrierten Schreibarbeit, das für Pückler einen unentbehrlichen Kontrapunkt zum Mikrokosmos des Muskauer Neißetales gebildet hat.

Parkleiter Andreas Pahl und Museumsinspektor Christian Friedrich nähern sich der Branitzer Anlage bei Cottbus auf ganz ähnlichen Pfaden und ebenso sachkundig wie die Muskauer Autoren, wobei allerdings das Pücklersche Alterswerk (1845-1871) ungeachtet seiner qualitativen Eigenart und kosmologischen Bedeutungsfülle auf nur 54 Seiten abgehandelt wird – ein Ungleichgewicht in der Textproportion, das trotz der weitaus größeren Dimensionierung der «Naturmalerei an der Neiße» und ihres standesherrschaftlichen Kontextes kaum gerechtfertigt erscheint. Auf einen Überblick über die Grundstruktur, das Landschaftskonzept, die vergleichsweise bescheidenen natürlichen Voraussetzungen und die Entwicklungsgeschichte des Parks folgt die gründliche Inspektion seiner einzelnen Gestaltungszonen. Den Abschluss bildet – und dies ist allein in Branitz möglich – ein Besuch in der privaten Lebenswelt des fürstlichen Schlosses. Ausgehend von der Idee des

«Gesamtkunstwerkes» und gestützt auf die neuesten Untersuchungen zum Außenpark betont die Darstellung das Prinzip einer wechselwirkenden Verbindung von äußerer Ornamentalfarm, innerem Park, Pleasureground und Wohnarchitektur. Damit wird abweichend von der Engsicht früherer Abhandlungen, die sich in der Regel auf den zirka 100 Hektar umfassenden Kernbereich beschränkten, ein komplexes Raumgefüge in den Blick genommen, das sich vom Zentrum bis zur Peripherie über ein Areal von etwa 650 Hektar erstreckt. Ganz im bewährten Stil eines knapp und dennoch präzise informierenden Parkführers verbindet Pahls imaginärer Rundgang durch die Branitzer Fluren beschreibende, die Ausstattung erläuternde und interpretierende Passagen mit Anmerkungen zur Geschichte, Restaurierung und heutigen Nutzung. In Wort und Bild werden dabei sowohl die Etappen der Verwandlung eines sandigen und einstmals tischebenen Ackerlandes in eine bewegte, wasserreiche und üppig begrünte Kunstlandschaft veranschaulicht als auch die biographischen, ideellen und sozio-ökonomischen Dimensionen dieser Oase angedeutet.

Bildet das Erlebnis des überaus rätselhaften und auf seine Art völlig singulären Pyramidenareals sicherlich den Höhepunkt eines jeden Parkspaziergangs, ist es doch – wie Christian Friedrich aufzuzeigen weiß – ebenso reizvoll und lehrreich, in das geschichtsträchtige Interieur des Branitzer Schlosses einzutauchen.⁷⁴ Während das Dekor der Räumlichkeiten einen intimen Eindruck von Pücklers persönlicher Alltags- und Geschmackskultur vermittelt und das Tableau der – auch kunsthistorisch interessanten – *Ahnengalerie*⁷⁵ im Vestibül adlige Standesidentität und Familiengeschichte in Szene setzt, erschließt sich über den (fragmentarischen) Bestand der Hausbibliothek ein direkter Zugang zum Wissensuniversum des Fürsten; Innenarchitektur und landschaftlicher Außenraum treten via Fensterblick miteinander in Beziehung. Einige weiterführende Bemerkungen zu diesem noch lange nicht ausgeloteten Themenkreis wären hier durchaus vertretbar gewesen.

Im Umfang deutlich schmaler gehalten, doch im Inhalt nicht weniger anspruchsvoll, werden nach den beiden privaten Lausitzer Hauptwerken die im fremden Auftrag realisierten Arbeiten vorgestellt. Wie der Parkleiter Karl Eisbein im Hinblick auf Pücklers Engagement im Babelsberger Park (1842-1867) sowie die Garten-

denkmalpfleger Alexander Niemann für Neuhardenberg (1821/1822) und Günther Thimm am Beispiel des Etersburger «Pücklerschlages» (1845) und anderer Eingriffe in Thüringen belegen können, hat der Fürst auch außerhalb der eigenen Domänen Bedeutendes (und Besuchenswertes) geleistet. Auf der Basis des vorgeführten Kenntnisstandes wäre es lohnenswert, künftig die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den selbst- und auftraggeberbezogenen Gestaltungen Pücklers noch genauer zu bestimmen. Im Vergleich dürfte nicht nur das Typische seiner künstlerischen Handschrift, sondern auch die Vielschichtigkeit seiner Landschaftsgärtnerei als Kunstform, identitätsstiftendes Raumhandeln und soziale Ordnungspraxis augenfällig hervortreten.

Unterm Strich lässt sich feststellen, dass mit der vorliegenden Gemeinschaftsarbeit ein durchweg überzeugender und auf dem Feld der Pückler-Publizistik bislang einmaliger Kompromiss zwischen wissenschaftlicher Seriosität und (bildungs-)touristischer Funktionalität gelungen ist. In dieser doppelten Ambition liegen jedoch auch die Grenzen des Buches: Hat es in empirischer und (mit gewissen Einschränkungen) auch in interpretatorischer Hinsicht zweifelsohne das Zeug zu einem neuen Standardwerk der Pücklerkunde, fehlen doch die zu diesem Behuf unabdingbaren Anmerkungen, Nachweise und bibliografischen Angaben, ohne die nun einmal die Beurteilung des üppig ausgebreiteten Materials und die Verknüpfung mit anderen Untersuchungen nur bedingt möglich ist. Dieser Verzicht auf einen wissenschaftlichen Apparat muss um so mehr bedauert werden, da der betriebene editorische Aufwand sicherlich nicht so bald zu wiederholen sein wird. Doch auch eingedenk dieser Einschränkungen sei das Werk als ein (Ver-)Führer in Sachen Pückler-Parks dringend weiterempfohlen.

Englandsouvenirs. Eine neue Pflichtlektüre über Pücklers Aufenthalt auf den britischen Inseln und über dessen Folgen.

Um es gleich vorweg zu sagen: Mit dem 2005 von der Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau herausgegebenen und im Verlag Graphische Werkstätten Zittau erschienenen Prachtband *Englandsouvenirs. Fürst Pücklers Reise 1826-1829*⁷⁶ wurde ein neues Kapitel der Pückler-Publizistik aufgeschlagen. In einer selten gelungenen Übereinstimmung von Inhalt und Form ist diese Aufbereitung einer Schlüsselerpisode der Pückler-



Abb.6: Englandsouvenirs. Fürst Pücklers Reise 1826-1829, hg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Zittau 2005, Bucheinband.

schen Künstler-Biographie selbst zu einem Kunstwerk geraten, das zudem hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt: Kenntnisreiche und methodisch avancierte Texte einer internationalen Autorengemeinschaft, (überwiegend) brillante Farb reproduktionen bislang wenig bekannter Bilddokumente, akribische Quellenbelege und die rundum noble Ausstattung des Buches gewährleisten ein Anschauungs- und Lesevergnügen der besonderen Art, das sich kein Pückler-Fan entgehen lassen sollte. Nebenbei wird mit dieser Edition einmal mehr der Nachweis erbracht, dass auch in einer Welt der kulturindustriellen Schnellschüsse, Kampagnen und Moden gut Ding noch immer Weile braucht.

Die zweite England-Reise (nach der ersten Visite von 1814/15) zählt seit den Anfängen der Pückler-Biographie zu den populärsten Ereignissen im Lebenslauf des Fürsten. Die vorangegangene Scheidung von Lucie und die von manchen Zeitgenossen mit Spott und Häme kommentierte Brautsuche des «Prince Pickle» oder Grafen «Smorltork» (Charles Dickens) rangieren auf der gefühlten Best-of-Pückler-Skala kurz hinter dem orientalischen Zauber der Prinzessin Machbuba und dem eingangs erwähnten Halbgefrorenen. Auch dass der Aufenthalt auf den britischen Inseln nicht nur der Gartenkunst des Fürsten zu Gute kam, sondern darüber hinaus die Initialzündung für seine Wandlung zum Erfolgsschriftsteller lieferte, ist hinlänglich bekannt. Es spricht für sich, dass im Nachgang zu Pücklers 200. Geburtstag die 1830/32 unter dem Titel *Briefe eines*

Verstorbenen publizierten Reiseberichte des Fürsten gleich doppelt neu aufgelegt wurden. Während Heinz Ohff 1986 in Berlin (West) eine einbändige Ausgabe⁷⁷ besorgte, gab Therese Erler 1987 in Berlin (Ost) bei Rütten & Löning ein zweibändiges Gegenstück⁷⁸ heraus, dem 1991 die von Günter J. Vaupel bearbeitete und weit verbreitete Nachwende-Ausgabe des Insel-Verlages folgte.⁷⁹ Schon in seinen Aufsätzen von 1986/88 hatte Vaupel auf die Schwachstellen der bis dahin zur Verfügung stehenden Editionen des Werkes verwiesen.⁸⁰ Eine bibliophile, um bisher unveröffentlichtes Bildmaterial bereicherte Publikation der *Reisebriefe aus England und Irland*⁸¹ (1992) schloss die Renaissance dieses Klassikers vorerst ab.

Doch auch in analytischer Hinsicht tat sich einiges. Wie schon weiter oben angedeutet, hatte Rainer Gruenter⁸² Anfang der 1980er Jahre wesentliche Grundaussagen zur Pücklerschen Reise- und Schreibkultur getroffen. Die literarische Existenzweise des aristokratischen Touristen mit ihren Praktiken der Selbstbeobachtung und Selbststilisierung wurden dabei ebenso benannt wie die Kunst des (Kutschen-)Reisens in ihren logistischen, technischen und psychischen Aspekten bis hin zur Partizipation an den Geselligkeitsformen des Gastlandes und der Übernahme fremder Rollenmuster, insonderheit des Dandytums. Kurz darauf arbeitete Reiner Marx mit seinem Beitrag *Ein liberaler deutscher Adeliger sieht Englands Metropole. Die Wahrnehmung Londons in Pückler-Muskau's Briefen eines Verstorbenen*⁸³ anlässlich des viel beachteten Giessener Symposiums (1985) über die Weltstadt-Erfahrungen deutscher Künstler und Autoren noch einmal gesondert die urbane Dimension der fürstlichen Reflexionen heraus. Und zehn Jahre später interessierte sich die Börne- und Vormärz-Expertin Inge Rippmann für die zwischen Tradition und Fortschritt changierende, subjektiv folgenreiche Rezeption *D(es) frühindustrielle(n) England(s) aus der Perspektive eines aristokratischen Individualisten*.⁸⁴

Waren damit wichtige sozial- und kulturhistorische Koordinaten bestimmt und Pückler von der Literaturwissenschaft endgültig in die Walhalla der Reiseschriftstellerei aufgenommen worden, setzte Rainer Schöwerling⁸⁵ in der Schriftfassung seines 1996 gehaltenen Vortrages einen eher medientheoretischen Akzent, indem er Pücklers Affinität zum Panorama hervorhob und damit einher gehend auch dessen Texten «ein ausge-

klügeltes Inszenieren mit kaleidoskopartig wechselnden Perspektiven und Illusionsmechanismen»⁸⁶ attestierte. Neben dieser Neubewertung der Pücklerschen Imaginationen erinnerte Schöwerling auch an die Vielschichtigkeit des Schreib- und Verfremdungsprozesses und den komponierten Charakter des bisher zumeist als authentische Wortmeldung missverstandenen Reisediariums des Fürsten. Ausdrücklich verwies er in diesem Zusammenhang auf die in vier großformatigen Alben überlieferten *Erinnerungsbilder* und deren Bedeutung für die Genese der *Briefe*. Auch ein 1997 publizierter Aufsatz von Steffen Krestin über die in Cottbus befindlichen Teile dieses bis zu diesem Zeitpunkt unerschlossenen Quellenkorpus vermittelte einen Eindruck von der außerordentlichen Forschungsrelevanz des darin versammelten Bild- und Textmaterials.⁸⁷ Schlussendlich hatte Eliza Marian Butler, wie unter anderem Heinz Ohff in der Literaturliste des *Grünen Fürsten* vermerkte, bereits 1957 eine Auswahl aus Pücklers Englandbriefen unter dem Titel *A Regency Visitor*⁸⁸ ediert und damit ein epochengeschichtliches Stichwort geliefert, das im deutschen Diskurs erst ein halbes Jahrhundert später zu Ehren kommen sollte.

Wie schon diese Streiflichter erahnen lassen, wäre es für ein besseres Verständnis der rezeptions- und diskursgeschichtlichen Voraussetzungen durchaus lohnenswert gewesen, entsprechend der ansonsten bewiesenen Gründlichkeit auch den bis Ende der 1990er Jahre erreichten Kenntnisstand wenigstens cursorisch in den *Englandsouvenirs* zu rekapitulieren. Der Autorenteam blieb es vorbehalten, das lose Bündel der vorhandenen Deutungsansätze und Materialien zu einem Forschungsprogramm zusammenzubinden und das Wechselspiel zwischen subjektiver Reiseerfahrung, Dokumentation, literarischer Reflexion und landschaftskünstlerischer Umsetzung gleichermaßen sorgfältig und sinnfällig zu rekonstruieren. Schon im Jahre 1996 hatte die Muskauer Pückler-Stiftung an Michael Brey den Auftrag erteilt, die «Park-Jagd» des Fürsten an den englischen Originalschauplätzen ad oculos nachzuvollziehen. Der Ertrag dieser Exkursionen ergänzte sich in der Folge auf vorteilhafte Weise mit den Erkenntnissen eines akribischen Literatur- und Quellenstudiums. Zum ersten Male gelang es, eine vergleichende Betrachtung der englischen Vorbilder, der Muskauer Anlagen und der Gestaltungsvisionen in Pücklers *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei* mit einer komparatistischen Lek-

türe der *Briefe eines Verstorbenen*, der diesen zugrunde liegenden Originalbriefe und der *Erinnerungsalben* zu integrieren. Biographisch rückgebunden und historisch eingebettet konnte auf diese Weise sowohl ein wichtiges Segment im intermedialen Produktionszusammenhang des Fürsten als auch ein aufschlussreicher Kreuzungspunkt des europäischen Kulturlebens um 1830 ausgeleuchtet werden. Nachdem mit den bereits erwähnten Kabinettausstellungen über Pücklers Frauenbekanntschaften und die Reise seines Hofgärtners Jacob Heinrich Rehder (1790-1852) nach England erste Zwischenergebnisse der Muskauer Studien präsentiert worden waren, wurde mit der 2005 zeitgleich in Branitz und Bad Muskau gezeigten Ausstellung *Englandsouvenirs* und der Veröffentlichung des vorliegenden Begleitbandes ein vorläufiger Schlusspunkt des Projektes gesetzt.

Den thematischen und wissenschaftlich ertragreichsten Hauptteil des Buches bildet ein Block aus fünf von Nicole und Michael Brey verfassten Kapiteln, eröffnet durch einen Rückblick auf die Vorgeschichte der Englandtour. Gerät dabei zum einen unweigerlich das Motiv (oder besser: der Vorwand) der Brautschau und der Mittelbeschaffung für das kostspielige Gartenreich ins Zentrum des Interesses, wird doch zum anderen nachgewiesen und klargestellt, dass die aufwändige Unternehmung keinesfalls monokausal zu erklären ist: Pücklers Reise war gleichermaßen (und vielleicht vor allem) eine Flucht aus der Enge des Muskauer Daseins mit all seinen Verpflichtungen und Schulden, die fernab der Heimat zusehends eine beglückende Eigendynamik entfaltete. Nur im Zustand des Unterwegsseins fühlte sich der Fürst wirklich frei; beobachtend, räsonierend und schreibend, aber auch offen für Sinnenfreuden aller Art durch die Landschaft und die gesellschaftlichen Zirkel des Inselreiches schweifend, konnte er die nomadische und weltendurstige Seite seiner Persönlichkeit ungehindert entfalten. Während im Anschluss an diese Introduction die verkehrstechnischen und sozio-kulturellen Voraussetzungen des Pücklerschen Wanderlebens geschildert werden, ist das darauf folgende Kapitel dem Wechselverhältnis von Persönlichkeit, Reisen, (dokumentierter) Erinnerung und Literarisierung gewidmet. Einfühlsam wird die individuelle und kontextuelle Bedingtheit der Reise-Schriftstellerei als Lebensform angedeutet und der Weg von der authentischen oder medial vermittelten Erfahrung des Travel-

lers über die Fixierung seiner Eindrücke in Erlebnisprotokollen, Tagebuchnotizen, Briefen und Erinnerungscollagen bis hin zur schrittweisen und kollektiv vorangetriebenen Endfassung in den *Briefen eines Verstorbenen* nachvollzogen. Dabei ergeben sich auch interessante Überschneidungen mit jenen Studien des kultursoziologischen Ansatzes, welche Pücklers Raumbildungen und Texte als Medien einer Identität und Weltbild konstituierenden Wirklichkeitskonstruktion analysieren. Auf diesem zwischen Objektbezug, Quellenkunde und theoretisch geschulter Interpretation abgesteckten Forschungsfeld heißt es auch in Zukunft mit vereinten Kräften weiterzuschürfen. In welchem geistig-kulturellen, politischen und sozio-ökonomischen Umfeld sich der Fürst bewegte, veranschaulichen Nicole und Michael Brey mit einer Zusammenstellung prägender *Lebensbilder des Regency*, also jener vergleichsweise wenig bekannten Ära der britischen Geschichte, welche in einem kultur- und sozialhistorischen Sinne vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Tode des Königs Georg IV. (1830) datiert wird. Die politischen Kabalen der Mächtigen finden bei dieser Gelegenheit ebenso Erwähnung wie das gesellige Leben, die Kunst und die Auswirkungen der industriellen Revolution. Und selbstverständlich kommt auch Pücklers Adaption des Dandyismus à la George Bryan Brummel (1778-1840) aufs Tapet. Ein äußerst instruktives, von Breys Ortskundigkeit profitierendes Kapitel über *Die englische Parkjagd* des Fürsten schließt diesen Zyklus ab. Der auf der Grundlage ausgedehnter Recherchen durchgeführte Abgleich historischer Ansichten und heutiger Aufnahmen mit Pücklers in Wort und Bild fixierten Kommentaren lässt erahnen, wie das auf Reisen Gesehene in eigene Projektideen und Gestaltungen transformiert wurde.

Wäre die Präsentation des Breyschen Forschungsertrages bereits für sich genommen einer publizistischen Meisterleistung gleichgekommen, legte die Muskauer Pückler-Stiftung noch einmal nach, indem sie mit zwei Beiträgen von Peter H. Goodchild, Direktor des *Garden and Landscape Heritage Trust* (GARLAND), den britischen Gegenblick auf Pücklers England-Rezeption einbezog. Damit wurde einer erfreulichen Tendenz zur Internationalisierung der Pückler-Forschung Vorschub geleistet. Goodchilds Exkurse gewähren dem Leser nicht nur einen kundigen Überblick über den zeitgenössischen Kontext der englischen Gartentheorie und -

praxis, sondern rekonstruieren mit *Fürst Pücklers Besuch in Harewood House* zugleich ein Fallbeispiel der Verbindung von Reise, gesellschaftlichem Umgang und gärtnerischer Schulung. Schlussendlich tragen auch die beiden letzten Abschnitte zur vorbildlichen Gesamtwirkung des Werkes bei, lassen sie sich doch als direkte Einladung an die Fachöffentlichkeit verstehen, die Hebung und Auswertung der nachgelassenen Pückler-Schätze durch eigene Beiträge zu befördern. Sowohl die von Christian Friedrich und Volkmar Herold verfasste Einführung in die Genese, den Aufbau und die Nutzungsmöglichkeiten des *Branitzer-Pückler-Archivs* und der *Pückler-Callenbergschen-Bibliothek* als auch die von der Sammlungsleiterin Beate Schneider zusammengestellte Auswahl aus dem Korpus der *Erinnerungsbilder* helfen, den Weg zum Fundus der Originalquellen abzukürzen. Namentlich letztere kommt einer publizistischen Sensation gleich, wird doch damit erstmalig ein repräsentativer Querschnitt aus dem Repertoire der im öffentlichen und privaten Besitz befindlichen Alben veröffentlicht. Angesichts dieses Neuigkeitswertes ergibt sich allerdings die Frage, ob nicht die Doppelungen mit dem Bildbestand des Haupttextes zu Gunsten der nun ungezeigt gebliebenen Preziosen vermeidbar gewesen wären; gern hätte der Leser zudem noch mehr über die innere Struktur und Funktionsweise der Sammlung und die Bedeutung der ausgewählten Dokumente vor dem Hintergrund des Pücklerschen Lebens- und Schaffenspanoramas erfahren.

Alles in allem erfüllt der rezensierte Band mit Bravour, was schon sein Covermotiv – ein Bilderrahmen, der über eine Westansicht des «Pavillon at Brighton» aus dem ersten Band der *Erinnerungsalben* gelegt wurde – verspricht. Ganz im Sinne dieser Montage erfährt man an Hand des präsentierten und interpretierten Materials zum einen Grundsätzliches darüber, auf welche Weise die zeitgenössischen Landschafts-, Medien- und Sitzenbilder von Pückler wahrgenommen, «gespeichert» und in neue Imaginationen transformiert wurden, so wie man sich zum anderen nach eigenem Belieben ein Bild von der Reise des Fürsten durch die von krassen Widersprüchen geprägte Lebenswelt des Regency machen kann. Erkenntniszuwachs und rezeptiver Lustgewinn vermählen sich dabei zu einer schlüssigen Einheit, die kraft ihrer Grenzüberschreitung zwischen Wissenschaft und Unterhaltungsqualität nebenher auch der vagen Zauberformel «Infotainment» eine greifbare Bedeutung

verleiht. Gäbe es noch im Nachhinein die Möglichkeit, einen Inhalt, Optik und Kommunikationsstil gleichermaßen berücksichtigenden Preis für das beste deutschsprachige (Garten-)Sachbuch des Jahres 2005 zu vergeben, die *Englandsouvenirs* gehörten unbedingt in den engeren Kandidatenkreis. Es bleibt abschließend mit Cord Panning zu hoffen, dass der durch diese Arbeit ausgelöste Impuls auf möglichst breiter Front von der internationalen Scientific community aufgenommen und verstärkt wird.

Was das Verhältnis von (englischer) Gartenkunst und bildnerischer Visualisierung anbelangt, wäre beispielsweise eine Vernetzung mit den neuesten Untersuchungen des Schweizer Kunsthistorikers André Rogger⁸⁹ zu den *Red Books* von Humphry Repton wünschenswert; in transkultureller Hinsicht kann mit Spannung dem Erscheinen jener Darstellung der England-Reise entgegengesehen werden, welche der Germanist und Fontaine-Forscher James Bowman auf der Basis gründlicher Quellenstudien und ergänzender Untersuchungen zur zeitgenössischen britischen (Medien-)Öffentlichkeit erarbeitet hat. Für Bowman, einem polyglotten Wanderer und Übersetzer zwischen den literarischen Kulturen, war dabei die spezifisch deutsche Perspektive des Pücklerschen England-Bildes von besonderem Interesse.⁹⁰ Neue Höhepunkte bahnen sich an.

Dort senke dich auf ein Paradies. Impressionen und Reflexionen in einem kunstvollen Bildband

All jenen, die sich unbeschwert von vordergründiger Wissenschaftlichkeit und dennoch gründlich informiert in das Zauberreich der Pücklerschen Lebens- und Landschaftskunst entführen lassen möchten, kann der 2006 im Gustav Kiepenheuer Verlag edierte Band *Dort senke dich auf ein Paradies. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler*,⁹¹ eine Gemeinschaftsarbeit des Schriftstellers Matthias Körner und des Fotografen Thomas Kläber, empfohlen werden. Die womöglich aufkommende Annahme, es handle sich bei diesem Projekt um eine Art Parallelaktion zur Eisdorfschen Schrift *Der Fürst als Gärtner*, erweist sich schon bei einer flüchtigen Betrachtung als verfehlt. So wird zwar auch hier der Parkomane Pückler ins Zentrum gerückt und der Dreischritt Muskau, Babelsberg, Branitz in Wort und Bild nachvollzogen, die Herangehensweise, die Perspektive und damit auch das Resultat der publizistischen Reflexionen sind jedoch denkbar verschieden.



Abb.7: Matthias Körner und Thomas Kläber: *Dort senke dich auf ein Paradies*. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler, Berlin 2006, Bucheinband.

Ließ sich bei Eisold eine gewisse Unentschiedenheit zwischen Sachbuchcharakter und essayistischer Nonchalance konstatieren, überzeugen Körner und Kläber durch eine entschiedene Konsequenz der Mittel. Schon das Querformat des Buches legt eher ein sich hingebendes, denn ein kritisch räsonierendes Rezeptionsverhalten nahe: Blättern, Schmökern, Schwelgen. Dabei bleiben im Unterschied zu vielen attraktiv aufgemachten, aber inhaltlich belanglosen Coffee table books Einsicht und Erkenntnis nicht ausgeklammert.

Symbiotisch verzahnt, gehen sowohl in Körners Texten als auch in Kläbers Fotostrecke die kompetente Veranschaulichung und Interpretation der Gartenanlagen untrennbar ineinander auf. Erinert diese Zwiesprache von Erzähler und Lichtbildner entfernt an jenen Dialog, den Wolfgang Knappe und Erich Schütt Mitte der 1980er Jahre in ihrem Brockhaus-Bändchen *Pücklers Parke*⁹² führten, ist die vorliegende Veröffentlichung doch in editionstechnischer, literarischer und künstlerischer Hinsicht unikal und konkurrenzlos. Einen Vorgeschmack auf die ertragreiche Kooperation des Landschaftsesayisten mit dem Landschaftsporträtisten bot bereits Kläbers Breitwandopus *Fürst Pückler Land. Foto-Panoramen aus Brandenburg*,⁹³ ein von Matthias Körner eingeleiteter Jahreszyklus, in dem – fast ist man versucht zu sagen: natürlich – der Branitzer Park nicht fehlen durfte. Der Vorzug dieses Bandes, Sachkenntnis und die Präzision nüchterner Beobachtung mit einem poetischem Gespür für die Aura der Dinge bar aller wohlfeilen Süßlichkeit zu vereinen, zeichnet auch die Pückler-Reverenz des Autorenduos aus. Körner, der sich als Verfasser von Romanen, Drehbüchern, Hör-

spielen und Features einen Namen gemacht hat und als Mitarbeiter der Branitzer Stiftung dem Erbe Pücklers auch beruflich nahe steht, gestaltet seinen Stoff mit feuilletonistischem Schwung. Die Sprache ist klar, der Vortrag konzentriert. Subjektiv urteilend und wertend, impressionistisch im Kolorit sowie mit spürbarer Freude am Anekdotischen und am gescheit aufblitzenden Aperçu sind seine Ausführungen doch stets quellengestützt und fachwissenschaftlich untermauert. Im Tonfall angenehm unprätentiös, gern auch skeptisch-lakonisch, versagt er sich dem üblichen Geniekult und vermittelt dennoch eine Ahnung von der persönlichen und künstlerischen Ausnahmeerscheinung seines Helden. Körners Zugang zum Thema könnte – will man sich auf derartige Rubrizierungen einlassen – als realistisch bezeichnet werden; sympathisch gegen den Strom geschrieben, wird Pücklers Gestalt nicht wie ansonsten gang und gäbe in ein Patchwork aus Inszenierungen, Konstruktionen und Imaginationen aufgelöst, sondern das Material des fürstlichen Lebensmosaiks zum Bild eines schöpferischen, in die Wirren seiner Zeit verstrickten (Mit-)Menschen aus Fleisch und Blut zusammengefügt.

Deduzierend nimmt die Darstellung ihren Ausgang in der bekannten These, dass alle Gärten Paradiese auf Erden seien, womit von vornherein auch auf Pücklers Werke ein elysischer Schein fällt. Jedoch lässt es Körner nicht bei der statischen Analogie zum Garten Eden bewenden. Vielmehr stellt er quasisoziologisch das Wechselverhältnis von weltlicher Ordnung und gärtnerischen Heilsräumen heraus; mit jeder gesellschaftlichen Zäsur haben sich demnach auch die Erwartungen an die Gestaltung der irdischen Paradiese verändert. Gärten können im Zuge dessen antizipatorisch oder konservatorisch wirken; auch der Fürst war als Landschaftskünstler zwischen diesen Polen unterwegs. Geschickt gelingt es Körner, das Spannungsverhältnis von Ideal und Wirklichkeit im Spiegel des Pücklerschen Œuvres zu veranschaulichen; ganz der ideellen Aufladung des Landschaftsraumes gemäß, dienen ihm markante Parkszenarien, Architekturen und Artefakte gleichermaßen als Rahmung und Aufhänger werkbezogener Betrachtungen und biographischer Narration. Treffsicher werden vielfach zitierte und gelegentlich überinterpretierte Klischees wie Pücklers Rede von der «Freiheit der Bäume»⁹⁴ hinterfragt und die hinter dem schönen Schein gepflanzter Naturwüchsigkeit verbor-

genen Ordnungsmuster der «Paradiese» bloßgelegt.

Kongenial zur spröden Wortkunst Körners ist es Thomas Kläber gelungen, die Eigenart der Pücklerschen Umweltgestaltungen fotografisch einzufangen. Jenes sichere und bodenständige Gespür für soziale Figurationen und landschaftliche Situationen, das sich etwa in seinen bekannten – im Katalog ebenfalls von Matthias Körner kommentierten – Zyklen zum Lausitzer *Landleben* kund tut, verleiht auch seinen Parkbildern eine besondere Intensität. An die Stelle der arbeitenden, feiernden oder einfach nur ihren dörflichen Alltag meisternden Menschen tritt hier die (aristokratische) Poesie der Baumgruppen und der ihrerseits human bedingten Aussichten, Wege und Baulichkeiten. Auch in diesen Arbeiten imponieren Kläbers untrügliches Sensorium für den Genius loci der erkundeten Landschaftsräume und sein Vermögen, eben diesen Geist in Bildern von dokumentarischer Klarheit und Prägnanz wiederzugeben. Die formale Spannweite reicht dabei vom doppelseitigen Panoramafoto bis zur Detailstudie; klassische Motive wie der Blick vom Pücklerstein zum Muskauer Schloss oder die Ansicht des im herbstlichen Rot seiner Weinberankung aufflammenden Tumulus in Branitz stehen neben weniger vertrauten Perspektiven gleich den eigentümlich entrückten Impressionen vom Schlangensee zwischen Hermannsberg und Landpyramide. Durch Kläbers Optik betrachtet, erschließen sich sowohl die Künstlichkeit der Parknatur als auch die natürliche Dimension im Gefüge des Gartenkunstwerks; seine Fotos sind eine Schule des Sehens, die Blickachsen, Raumarrangements und kompositorische Effekte ebenso verständlich wahrzunehmen lehrt, wie sie für die anarchischen Momente lebendigen Wachstums sensibilisiert und die Atmosphäre des abgebildeten Ortes auf eine geradezu Déjà-vu-artige Weise zu vermitteln vermag. Wer bereits einmal in Muskau, Babelsberg oder Branitz gewesen ist, der kann in den hervorragend reproduzierten Parkveduten selbst die feinsten Nuancen des Himmelslichtes über dem Neißetal, der Havel und den Fluren nahe der Cottbuser Spree wiedererkennen. Kraft der Fotokunst von Thomas Kläber werden Pücklers Gartenräume als heterotopische Oasen und als ästhetische Verfremdungen jener Natur- und Kulturlandschaften erfahrbar, in die sie eingebettet sind. Angesichts der so einfühlsamen wie technisch souveränen Anverwandlung des Gegenstandes tritt der Unterschied zwischen bloßem fotografischen Abschildern

und fotografischem Verstehen evident zu Tage.⁹⁵ Man wird nach dem Genuss dieser Augenspeise fast alles, was an vergleichbaren Angeboten verfügbar ist, als unbefriedigend zur Seite legen müssen. Hieß es bisher, die auf Raumwirkung und simultane Perzeption hin konzipierten Parkanlagen würden sich einer einigermaßen stimmigen Reproduktion in der zweiten Dimension entziehen, ist man geneigt, sich im Sog der Kläberschen Bilder vom Gegenteil überzeugen zu lassen. Kurzum: Das Buch ist ein publizistisches, bildnerisches und editorisches Glanzstück, das nicht nur Pückler-Kenner, Garten-Enthusiasten, Foto-Freunde und Bibliophile entzücken wird.

IV. Epilog und Ausblick

Die Pückler-Forschung ist in ein neues Stadium eingetreten; im Vergleich zum Stand der 1980er und frühen 1990er Jahre hat sich die empirische Basis deutlich verbreitert und das in Anschlag gebrachte theoretische Instrumentarium weiter verfeinert. Wie die vorgestellten Neuerscheinungen eindrucksvoll belegen, haben diese Entwicklungen auch ihren publizistischen Niederschlag gefunden; das verschiedenorts generierte Fachwissen beginnt in den Mainstream der Literatur zu diffundieren. Das öffentliche Bild des wohl berühmtesten Lausitzers trägt mithin äußerst ambivalente Züge. Wird es einerseits marktkonform bis zur Verkitschung geglättet, ist es andererseits differenzierter und weltläufiger geworden. Dabei korrespondiert der wachsenden Informationsfülle und interpretatorischen Versiertheit paradoxerweise eine gewisse Tendenz zur Entwirklichung; im Licht der wissenschaftlichen Anamnese sind die Kontexte, die sozio-kulturellen Muster und das Konstruierte in Pücklers Vita und Werk schärfer hervorgetreten, hingegen scheint es zunehmend an der Bereitschaft zu mangeln, sich analytisch auf die individuelle Realität der mit den Umständen ihrer Existenz ringenden Persönlichkeit des «Schöpfers» einzulassen. Wo einstmals ein Mensch in seinem Widerspruch lebte, sind Inszenierungen und Rollenspiele geblieben. Hier gilt es verlorenes Terrain zurückzugewinnen und der Pücklerschen *Conditio humana* in ihrer Einheit von Körperlichkeit, Psyche, Sozialität, Ökonomie und Kultur gerecht zu werden.

Droht sich der Fürst nach dem Gusto von Kommerz, Medien und (post-)moderner Wissenschaft zusehends in ein phänomenales Phantom, oder, wie er es selbst

hellsichtig voraussah, in eine «rein erfundene Person der Fabel»⁹⁶ zu verwandeln, kommen die Präsentationen seiner angeeigneten Hinterlassenschaften um so farbenprächtiger und massiver daher. Fast könnte man meinen, es sei ein Spezifikum des relevanten Schrifttums, durch eine gewisse Noblesse, Opulenz, Schwere und gehobene Gestaltungskultur geadelt zu werden. Es ist, als hätten Pücklers Aristokratismus und Ästhetizismus noch heute die Macht, Herausgeber, Verleger und Sponsoren zu besonderen produktästhetischen Anstrengungen und pekuniären Zugeständnissen anzu-spornen. So erfreulich die aufwändig erstellten Publikationen auch sind, sollten sie jedoch nicht zum abschreckenden Hindernis werden und den Blick auf die formal und kommerziell womöglich weniger reizenden, inhaltlich jedoch um so dringender zu schließenden Fehlstellen im Spektrum der vorhandenen Veröffentlichungen verstellen. Deutlicher gesagt: Hübsch aufgemachte Lese- und Bilderbücher gibt es fürs erste genug, woran es noch immer mangelt sind Inputs, die die Grundlagenforschung weiter voran bringen, methodologisch innovativ sind und das Zeug dazu haben, einen ausbaufähigen Kommunikationsraum zu konstituieren, in dem sich die Pückler-Gemeinschaft begegnen und verständigen kann (Wenn Optik und Substanz wie im Falle der *Englandsouvenirs* zusammenfinden, ist das natürlich doppelt schön). So ist es an der Zeit, endlich die Kärnerarbeit einer kritisch kommentierten Gesamtausgabe der Pücklerschen Schriftwerke und einer allgemein zugänglichen, womöglich virtuell gestützten Quellenedition (inklusive der kompletten *Erinnerungsalben*) in Angriff zu nehmen. Als beispielhaft kann diesbezüglich der von Enid und Bernhard Gajek unlängst bei Cotta herausgegebene Briefwechsel⁹⁷ zwischen Pückler und Bettine von Ar-nim (1785-1859) gelten. Parallel dazu heißt es, in analytischer Hinsicht noch weitaus tiefer zu loten als bisher, um sodann von der Detailkunde zur Synthese, also zur Rekonstruktion immanenter und transzendenter Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Lebens- und Schaffensbereichen des Fürsten fortschreiten zu können.⁹⁸ Dazu bedarf es aber eines breiten Feldes von Einzelstudien und dort, wo das nötige Überblickswissen vorhanden ist, des Mutes zur kumulierenden Darstellung. Sowohl eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Pückler-Biographie als auch die dem neuesten Kenntnisstand entsprechenden Ge-

samtdarstellungen seines gartenkünstlerischen und literarischen Schaffens sind noch zu schreiben.

Bei aller gebotenen Skepsis gegenüber den Moden und Konjunkturen des akademischen Betriebes geht es zudem darum, den Ertrag der jüngeren und jüngsten kulturwissenschaftlichen Leitdebatten (Stichworte: linguistic turn, cultural turn, spatial turn und neuerdings iconic turn) für die Pückler-Forschung fruchtbar zu machen bzw. umgekehrt, die eigenen Erkenntnisse in die fach- und themenübergreifenden Netzwerke des wissenschaftlichen Austauschs einzuspeisen. Außer einem generellen Zugewinn an Transparenz und Reflexivität wäre es im Speziellen wünschenswert, die Wechselwirkungen und Grenzverläufe zwischen Kunst, sozio-kultureller Disposition und individueller Verfasstheit fürderhin noch eingehender zu bestimmen und das Wissen um die Interdependenzen von sprachlichem, bildnerischem und räumlichem Ausdruck zu mehren; auch die Erforschung und Dokumentation der nationalen und internationalen Pückler-Rezeption⁹⁹ ist über erste Anfänge noch nicht hinausgekommen – die Muskauer Amerika-Tagung von 2006 hat diesbezüglich ein wichtiges Aus-rufungszeichen gesetzt.¹⁰⁰ Sollte es dann noch gelin-gen, all die nebeneinanderher laufenden Initiativen der Pückler-Stiftungen, Hochschulen, Fakultäten, Fachver-lage und (oftmals freiberuflich agierenden) Spezialisten kooperativ zu verknüpfen und ein dafür so unverzicht-bares Medium wie die leider nach nur vier Ausgaben wieder eingeschlafene *edition branitz* als Gesprächsfo-rum zu reanimieren, dann, ja nur dann wird vielleicht demnächst einmal anstatt erratisch in der Literatur-Landschaft stehender Einzelbeiträge der neueste Stand des Pückler-Diskurses erörtert werden können.

Neue Literatur zum Thema

Norbert Eisold: Der Fürst als Gärtner. Hermann von Pückler-Muskau und seine Parks in Muskau, Babels-berg und Branitz, Rostock: Hinstorff-Verlag 2005, 216 S., ISBN 3-356-01064-6, Euro 17,90

Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau (Hg.): Fürst Pückler. Parkomanie in Muskau und Branitz. Ein Führer durch seine Anlagen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen, Hamburg: L&H Verlag 2006, 270 S., ISBN 3-928119-99-0, Euro 29,80

Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau (Hg.): Eng-landsouvenirs. Fürst Pücklers Reise 1826-1829, Zittau: Verlag Graphische Werkstätten Zittau 2005, 200 S.,

ISBN 3-929744-18-X, Euro 60,00

Matthias Körner und Thomas Kläber: *Dort senke dich auf ein Paradies. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler*, Berlin: Gustav Kiepenheuer Verlag 2006, 160 S., ISBN 3-378-01083-5, Euro 29,90

Endnoten

- 1 Heinz Ohff, *Der grüne Fürst. Das abenteuerliche Leben des Hermann Pückler-Muskau*, München / Zürich 1991. Mehrere Nachauflagen, Neuausgabe 1993 in der «Serie Piper». Siehe auch ders., *Fürst Hermann Pückler* (Preußische Köpfe), Berlin 1982.
- 2 Vgl. etwa Nicolaus Neumann und Hans-Jörg Anders (Fotos), *Im Reich des grünen Fürsten*, in: *Stern*, 14/1996, S. 130-140.
- 3 Natürlich erhebt Ohffs Verzeichnis keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch verwundert es, dass er zwei der wichtigsten Pückler-Biographien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts nicht bibliographiert hat. Die Generalvorlage aller nachfolgenden Variationen des Pücklerschen Lebensbildes war und ist Ludmilla Assing-Grimelli, *Fürst Hermann von Pückler-Muskau. Eine Biographie*, 2. Bde., Bd. 1: Hamburg 1873, Bd. 2: Berlin 1874 (2004 mit einem Vorwort von Nikolaus Gatter im Rahmen des Reprintprogramms *Bewährte Kultur* beim Georg Olms Verlag neu herausgegeben). Aufgrund der frühzeitig herangezogenen Originalquellen und des «britischen Blicks» noch immer anregend wirkt auch E(liza) M(arian) Butler, *The Tempestous Prince Hermann Pückler-Muskau*, London et al. 1929. Wie bei Prominenten der Populärkultur nicht unüblich, erschien ein erster biographischer Versuch schon zu Pücklers Lebzeiten. Vgl. August Jäger, *Das Leben des Fürsten von Pückler-Muskau*, Stuttgart 1843. Unterschiedlich akzentuierte Darstellungen von Leben und Werk bieten des Weiteren E(duard) Petzold, *Fürst Hermann v(on) Pückler-Muskau in seinem Wirken in Muskau und Branitz, sowie in seiner Bedeutung für die bildende Gartenkunst Deutschlands*, Leipzig 1874; Karl Koch, *Ludwig Heinrich Hermann, Fürst von Pückler-Muskau. Eine biographische Skizze*, in: *Wochenschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich Preußischen Staaten*, 1871, Nachdruck in: *Mitteilungen der Pückler-Gesellschaft*, 4. Heft, Neue Folge, Dezember 1985, S. 12-30; Fritz Zahn und Robert Kalwa, *Fürst Pückler-Muskau als Gartenkünstler und Mensch*, Cottbus 1928; Auguste Erhard, *Fürst Pückler. Das abenteuerliche Leben eines Künstlers und Edelmannes*, aus dem Französischen übertragen von Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Berlin / Zürich 1935. Ein wegweisender, thesenhaft prägnanter Lichtblick inmitten eines ansonsten oftmals emphatisch distanzlosen Geniekultes ist das sozialwissenschaftlich geschärfte Pückler-Porträt von Kurt Groba, *Hermann Fürst von Pückler-Muskau* (1922), in: *Schlesier des 19. Jahrhunderts*, hg. namens der Historischen Kommission für Schlesien v. Friedrich Andreae u. a., 1. Bd., 2. Auflage, Sigmaringen 1985, S. 322-335. Eine umfassende Zusammenstellung des Pückler-Schrifttums bis Mitte der 1950er Jahre bietet die von Walter Drangosch bearbeitete Bibliographie, in: Karl Goedecke, *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung*, Bd. 14, 2. Auflage, Berlin 1955, S. 691-730. Neuere Literatur verzeichnet u. a. der Pückler-Artikel von Thomas Diecks, in: *Neue Deutsche Biographie*, hg. v. Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 20. Bd., Pagenstecher – Püterich, Berlin 2001, S. 759-761.
- 4 Eckart Kleßmann, *Fürst-Pückler-Muskau. Gartenkünstler, Literat und Kosmopolit*, München 1992.
- 5 Cordula Jelaffke, *Fürst Pückler. Biographie*, Berlin 1993.
- 6 *Der Parkschöpfer Pückler-Muskau. Das gartenkünstlerische Erbe des Fürsten Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau*, hg. v. Helmut Rippl, Weimar 1995.
- 7 Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau, *Gartenkunst und Denkmalpflege*, hg. v. Institut für Denkmalpflege, Zentraler Bereich Dokumentation und Publikation, Weimar 1989.
- 8 Hermann Graf von Arnim und Willi A. Boelcke, *Muskau. Standesherrschaft zwischen Spree und Neiße*, Frankfurt am Main u. a. 1978.
- 9 Hermann Graf von Arnim und Willi A. Boelcke, *Ein Fürst unter Gärtnern. Pückler als Landschaftskünstler und der Muskauer Park*, Frankfurt am Main u. a. 1981.
- 10 Brigitte Bender, *Ästhetische Strukturen der literarischen Landschaftsbeschreibung in den Reisewerken des Fürsten Pückler-Muskau*, Frankfurt am Main / Bern 1982.
- 11 Manfred Uhlitz, *Humphry Reptons Einfluß auf die gartenkünstlerischen Ideen des Fürsten Pückler-Muskau*, Phil. Diss., FU Berlin, Berlin 1988.
- 12 Vgl. *Fürst Hermann von Pückler-Muskau. 1785-1985. Festansprache und Vorträge anlässlich der Pücklerehrung* (Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus, Sonderheft), hg. v. Niederlausitzer Arbeitskreis für Regionale Forschung beim Rat des Bezirkes Cottbus und Bezirksmuseum Cottbus, Cottbus 1986. In der Schriftenreihe *Geschichte und Gegenwart* wurden seit den 1970er Jahren immer wieder auch Fragen des Pücklerschen Kultur-Erbes diskutiert.
- 13 Ein Großteil der Symposiumsbeiträge wurde schon vorab veröffentlicht. Vgl. *Bad Muskau – gestern und heute*, Heft 3 (= Beiträge zur Stadt- und Parkgeschichte Bad Muskau, 7), hg. v. Stadt und Parkmuseum Bad Muskau, Bad Muskau 1990.
- 14 Rainer Gruenter, *Der reisende Fürst. Fürst Hermann Pückler-Muskau in England*, in: «Der curieuse Passagier». *Deutsche Englandsreisende des achtzehnten Jahrhunderts als Vermittler kultureller und technologischer Anregungen*, Colloquium der Arbeitsstelle 18. Jahrhundert, Gesamthochschule Wuppertal, Universität Münster 11.-12. Dezember 1980, Heidelberg 1983, S. 119-137.
- 15 Jan Pieper, *Der Totenhain des Fürsten Pückler-Muskau in Branitz*, in: *Daidalos*, Heft 38, 1990, S. 60-79.
- 16 Günter J. Vaupel, *Pückler-Muskau. Eine Betrachtung zur Komposition und Rezeption seiner Werke*, in: *Schlesien. Kunst – Wissenschaft – Volkskunde*. Eine Vierteljahresschrift, Organ der Freunde und Förderer der Stiftung Kulturwerk Schlesien e. V., 31. Jg., Heft 4, 1986, S. 236-246; 33. Jg., Heft 2, 1988, S. 80-88.
- 17 Günter J. Vaupel, *Nachwort*, in: Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch geschrieben in den Jahren 1826 bis 1829* (insel taschenbuch, 1219), 2. Bd, 1./2. Teil, Frankfurt am Main / Leipzig 1991, S. 698-722.
- 18 Detlef Karg, *Der Muskauer Park – ein Werk des Fürsten Hermann von Pückler – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft*, in: *Die Gartenkunst*, 2. Jg., Heft 1, 1990, S. 63-76.
- 19 Lars Clausen, *Halbierte Natur – die Umwelt*, in: Volker von Borries u. a., *Siedlungssoziologie. Wohnung – Gemeinde – Umwelt* (Schwerpunkte der Soziologie), München 1978, S. 129-146; ders., *Fürst Pückler auf dem Höhepunkt der Krise. Eine sozio-biographische Erhellung des Landschaftskünstlers*, in: *Lebenswelt und soziale Probleme. Verhandlungen des 20. Deutschen Soziologentages zu Bremen 1980*, hg. v. Joachim Matthes, Frankfurt am Main / New York 1980, S. 383-396; Bettina Clausen und Lars Clausen, *Ich habe mich nicht zerstreut. Leopold Schefer als Generalinspektor von Muskau (1811-15)*, in: *Kulturtypen, Kulturcharaktere. Träger, Mittler und Stifter von Kultur* (Schriften zur Kulturosoziologie, 7), hg. v. Wolfgang Lipp, Berlin 1987, S. 107-123.
- 20 Bettina Clausen und Lars Clausen, *Zu allem fähig. Versuch einer Sozio-Biographie zum Verständnis des Dichters Leopold Schefer*, 2. Bde., Frankfurt am Main 1985. Der Muskauer Dichter und Komponist Leopold Schefer (1784-1862) war ein Jugendfreund, Weggefährte und intellektueller Berater Pücklers und leitete zeitweilig in der Funktion eines Generalinspektors («Vice-Graf») die Geschäfte der Standesherrschaft. In jüngster Zeit lässt sich

- sowohl in literarischer als auch in musikalischer Hinsicht eine kleine Schefer-Renaissance beobachten.
- 21 *Parktraum – Traumpark*. A. W. Schirmer. *Aquarelle und Zeichnungen zu Pücklers »Andeutungen über Landschaftsgärtnerei«*, hg. v. Niederlausitzer Landesmuseum Cottbus, Berlin 1993. Zur neueren Exegese der *Andeutungen* vgl. auch den Kommentarband in: Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei*, hg. v. Harri Günther, Leipzig 1986 (darin besonders den Beitrag von Anne Schäfer).
 - 22 Zuvor standen dafür lediglich die Jahrbücher der Berliner Pückler-Gesellschaft zur Verfügung.
 - 23 *Im Spiegel der Erinnerung*. Hermann Fürst von Pückler-Muskau. *Gartenkünstler, Schriftsteller, Weltenbummler* (edition branitz, 1), hg. v. Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloß Branitz, Berlin 1995; *Im Spiegel der Erinnerung. Der Branitzer Park. Gartenparadies des Fürsten Pückler. 24 Beiträge aus der Zeit von 1804 bis 1939* (edition branitz, 2), hg. v. Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloß Branitz, Cottbus 1997.
 - 24 *150 Jahre Branitzer Park. Garten-Kunst-Werk. Wandel und Bewahrung*, Kolloquium der Stiftung Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloß Branitz, hg. v. Kommunale Stiftung Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloß Branitz, Cottbus / Branitz 10.-12. Oktober 1996 (edition branitz, 3), Cottbus / Berlin 1998.
 - 25 Manfred Uhlitz, *Reptons Einfluß auf Pückler*, in: ebd., S. 125-142.
 - 26 Jan Pieper, *Der Tumulus, die Begräbnisstätte des Fürsten Pückler*, in: ebd., S. 143-156.
 - 27 Anne Schäfer, *Der Pleasureground und die Sondergärten des Branitzer Parks*, in: ebd., S. 90-99.
 - 28 Siegfried Neumann, *Zu den sozio-ökonomischen Verhältnissen der Gutsherrschaft Branitz zur Zeit des Fürsten Pückler-Muskau*, in: ebd., S. 54-78.
 - 29 Rainer Schöwerling, *Pücklers große Reise nach England – »Die Briefe eines Verstorbenen und sein höchst lebendiger Lebensatlas«*, in: ebd., S. 269-286.
 - 30 Martin Sperlich, *Fürst Pückler – ein sublimer Anarchist?*, in: ebd., S. 167-178.
 - 31 Michael Brey, *Der Pücklersche Park in Muskau – Bilderlebnis und malerische Gestaltungsmittel*, in: ebd., S. 235-250. Mit der medienhistorischen Rekonstruktion einer strukturellen Verwandtschaft von Pücklerscher Landschaftskunst und Landschaftsmalerei griff Brey einen Gedanken auf, den Adrian von Buttlar in seinem Aufsatz *Gedanken zur Bildproblematik und zum Realitätscharakter des Landschaftsgartens*, in: *Die Gartenkunst*, 2. Jg., Heft 1, 1990, S. 7-19, richtungsweisend entfaltet hat.
 - 32 *Pückler, Pyramiden, Panorama. Neue Beiträge zur Pücklerforschung* (edition branitz, 4), hg. v. Stiftung Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloß Branitz, Cottbus / Berlin 1999.
 - 33 Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Aus dem Nachlaß des Fürsten Pückler-Muskau. Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau*, 9 Bde., hg. v. Ludmilla Assing (-Grimelli), Hamburg / Berlin 1873-1876 (Reprint, Bern 1971).
 - 34 Siegfried Neumann, *Die Begräbnisstätten im Branitzer Park*, in: Stiftung Fürst-Pückler-Museum 1998, S. 7-18.
 - 35 Anne Schäfer, *Bleiers Arbeiten im Branitzer Park*, in: ebd., S. 129-142.
 - 36 Heidrun Laudel, *Gottfried Semper und die Bauidée des »Oberhauses« im Park zu Branitz*, in: ebd., S. 143-156.
 - 37 Siegfried Kohlschmidt, *Der Fürst und sein Geheimsekretär. Spurensuche im Briefwechsel Fürst Pückler und Wilhelm Heinrich Masser*, in: ebd., S. 169-195.
 - 38 Volkmar Herold, *Eine Schatzkammer der Kulturgeschichte – das Pückler-Archiv in Branitz*, in: ebd., S. 157-168.
 - 39 Nicole Berthy und Michael Brey, *Bild in der Landschaft – Landschaft im Bild. Die Inszenierung romantisch-spekulativer Bildwelten in Pücklers Landschaftsgärten und in Blechens Landschaftsmalerei*, in: ebd., S. 227-270.
 - 40 Damit wurde freilich auch die frappante Unschärfe des Romantik-Begriffes auf das Problemfeld Pückler übertragen. Handelt es sich bei »der« Romantik um ein historisch eingrenzbares Phänomen oder einen überzeitlichen Wesenszug, um eine kulturelle Kategorie oder den Ausdruck einer sozialen Bewegung, und in welchem Verhältnis stehen die (philosophisch-literarischen) Selbstbeschreibungen der Romantiker zu den Annahmen des heuristischen Deutungskonstruktes »Romantik«? Muss zwischen der Romantik und dem Romantischen unterschieden werden, und wenn ja, was sind die Kriterien dieser Unterscheidung?
 - 41 Ulf Jacob, *»Es soll gut auf der Erde werden«*. *Die Gartenwelten des Hermann Fürst von Pückler-Muskau als soziale Raumstrukturen*, in: *Kultursoziologie. Aspekte, Analysen, Argumente*, 7. Jg., Heft 2, 1998, S. 55-79. Mit der strategischen Unterscheidung zwischen den Medien Muskauer Park und Gartenbuch, der in einzelnen Parkstrukturen verkörperten »Mikrophysik der Macht« (Michel Foucault) sowie der utopischen, saint-simonistisch beeinflussten Geschichtsdiagnostik in den *Andeutungen* und in *Tutti Frutti* referiert dieser Text ausgewählte Hauptgedanken aus ders., *Zu einer Kultursoziologie des Landschaftsgartens. Hermann Fürst von Pückler-Muskau*, Magisterarbeit (Unveröffentlichtes Typoskript), Berlin 1997. Vgl. außerdem ders., *»Dies ist wahrlich eine neue Lehre«*. *Hermann Fürst von Pückler-Muskau »Andeutungen über Landschaftsgärtnerei« und die Geschichtsphilosophie des Saint-Simonismus*, in: Kunsthistorisches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Hg.), 3. Forschungskolloquium zur europäischen Gartenkunstgeschichte für Doktoranden, Magistranden und Diplomanden, Universität Kiel 30. Oktober - 1. November 1997, Kiel 1998, S. 79-88.
 - 42 Bezugs- und Reibungspunkte dafür fanden sich in der neueren Pückler-Literatur bei von Arnim und Boelcke, Rippl, Karg, Uhlitz und anderen, vor allem aber bei Bettina und Lars Clausen, sowie in der allgemeinen Gartengeschichtsschreibung bei Adrian von Buttlar. Wichtige theoretische Impulse kamen u.a. aus den raumsoziologischen Debatten der 1990er Jahre, der Foucault-Rezeption, der Knappheitssoziologie von Bálint Balla, der philosophischen Anthropologie Helmuth Plessners und aus einer der »gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit« (Berger/Luckmann) nachspürenden Wissens- und Kultursoziologie. Die entscheidenden Hinweise gaben jedoch die dinglichen und schriftlichen Überlieferungen Pücklers selbst.
 - 43 Eine leicht zugängliche Ausgabe ist Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, verbunden mit der Beschreibung ihrer praktischen Anwendung in Muskau* (insel taschenbuch, 1024), hg. v. Günter J. Vaupel, Frankfurt am Main 1988.
 - 44 Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Tutti Frutti. Aus den Papieren eines Verstorbenen*, 5 Bde., Stuttgart 1834.
 - 45 Erste Denkanstöße in diese Richtung hatten in den 1980er Jahren bereits Adrian von Buttlar und Anne Schäfer gegeben. Das Changieren von Garten und Text thematisiert aus literaturwissenschaftlicher Perspektive – Rainer Schöwerling wies in der *edition branitz* 1998 darauf hin – Harald Tausch, *Vom Bild der Natur zum imaginären Bilderbogen der Vergangenheit. Hermann von Pückler-Muskau »Andeutungen über Landschaftsgärtnerei« und die Literarisierung des englischen Landschaftsgartens*, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 233 (1996), S. 1-19.
 - 46 Vgl. etwa Berthy und Brey 1999, S. 233ff. und 243ff. Siehe auch die nachfolgenden Besprechungen.
 - 47 Ulf Jacob, *»Ich möchte manchmal ganz sehnlich, ich wäre todt«*. *Andeutungen über das Melancholische in Hermann Fürst von Pückler-Muskau Persönlichkeit und künstlerischem Werk*, in: Stiftung Fürst-Pückler-Museum 1999, S. 110-128.
 - 48 Ulf Jacob, *Romantik im Revier. Landschaftsgestaltungen in der Niederlausitz*, in: *Blühende Landschaften. Romantik in Brandenburg. Ein Lesebuch*, hg. v. Petra Kabus u. a., Berlin 2002, S. 220-237.
 - 49 Ulf Jacob, *Fortschritt oder »Einerlei der Ewigkeit«*. *Beobachtungen zur Schopenhauer-Rezeption des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau*, in: *Soziologie über die Grenzen. Europäische*

- Perspektiven*, hg. v. Stephan Beetz u. a., Hamburg 2003, S. 357-389.
- 50 Vgl. dazu Ulf Jacob, *Oasendämmerung. Lausitzer Variationen einer (landes-)kulturellen Ordnungsmetapher*, in: *Kritische Berichte* («Fragmente der Moderne»), 31. Jg., Heft 4, 2003, S. 20-37; ders., *Bis die Unmöglichkeit eintritt. Hermann Fürst von Pückler-Muskau und das Prinzip der Oasen*, in: Ulf Jacob und Ute Jochinke, *Oasen der Moderne. Stadt- und Landschaftsgestaltungen im Lausitzer Revier*, Husum 2004, S. 11-21; ders., *Oasen. Inseln, Paradiese. Hermann Fürst von Pückler-Muskau und die Ordnung der Landschaft*, in: *Über Land. Landschaft und Gärten in Brandenburg*, hg. v. Kulturland Brandenburg e.V., Potsdam, Hamburg 2004, S. 68-73; ders., *Oasis in der Wüste. Hermann Fürst von Pückler-Muskau und die (Un-)Ordnung der Moderne*, in: *Landschaft international*, hg. v. Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land, Treffen der Partnerregionen, Dokumentation zur Konferenz, Großräschen 5.-10. September 2004, Großräschen 2005, S. 200-212; ders., *Wüste und Oase – Zur sozialen Ordnung gestalteter Landschaft*, in: *Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, hg. v. Karl-Siebert Rehberg, Universität Kassel 9.-13. Oktober 2006 (erscheint demnächst).
- 51 Axel Klausmeier und Andreas Pahl, *Ein beinahe verlorener Ort. Zur landschaftsräumlichen Bedeutung des Branitzer «Äußeren Parks»*, in: *Kulturland Brandenburg* 2004, S. 74-81. Zu diesem Themenkreis vgl. auch Axel Klausmeier, *Zur Denkmalbedeutung des Branitzer Außenparks*, in: *Kulturlandschaft Fürst-Pückler-Park. Der Branitzer Außenpark im Brennpunkt widerstreitender Interessen*, hg. v. ders., Bad Münstereifel 2005, S. 88-95; Andreas Pahl, *Aktuelle Probleme des Branitzer Außenparks*, in: ebd., S. 96-101.
- 52 Vgl. Joachim Wolschke-Bulmahn, *Zwischen Hudson-River und Neiße. Fürst Pückler, die Muskauer Wasserfälle und das Hudson-River-Portfolio*, in: *Die Gartenkunst*, 10. Jg., Heft 2, 1998, S. 300-309 (Der Beitrag wurde ursprünglich 1996 als Vortrag auf dem Cottbuser Pückler-Kolloquium *150 Jahre Branitzer Park* gehalten); Helke Kammerer-Grothaus, *Statuen im Garten. Antikenrezeption in der Pergola von Schloß Branitz*, in: *Die Gartenkunst*, 11. Jg., Heft 2, 1999, S. 315-323. Zur England-Rezeption vgl. weiter unten die Rezension der *Englandsouvenirs*.
- 53 Aleya Khattab, *Zur literaturhistorischen Stellung der Reisebeschreibung «Aus Mehemed Alis Reich» (1840) von Hermann Fürst von Pückler-Muskau*, in: *Kairoer Germanistische Studien*, Bd. 8, hg. v. Nadia Metwally, Aleya Ezzat Ayad und Eckehard Czucka, Kairo 1994/95, S. 117-150.
- 54 Vgl. dazu Ulf Jacob, *Pückler-Kult(ur). Andeutungen über eine regionale Symbolfigur*, Vortrag auf der Tagung *Zukunft braucht Vergangenheit – Urbaner Wandel in der Niederlausitz*, Cottbus 19.-20. Oktober 2006 (eine Druckfassung ist für die *Cottbuser Blätter* der Stadtgeschichtlichen Sammlungen Cottbus vorgesehen).
- 55 Auf dieses doppeldeutige Attribut rekurriert auch Hans-Hermann Krönert, *Der tolle Pückler. Hermann Fürst von Pückler-Muskau in Selbstzeugnissen und im Urteil seiner Zeitgenossen*, hg. v. Interforum e.V., Cottbus 2002.
- 56 Komposition: Enjott Schneider, Libretto: Enjott Schneider mit Bernd Matzkowski und Michael Walter, Regie: Aron Stiehl, Uraufführung: 29. April 2006. Vgl. u.a. Anett Böttger, «Ein Kind der Phantasie». *Groteske Oper über Fürst Pückler am Görlitzer Theater*, in: *Lausitzer Rundschau*, 27. April 2006, S. 8.
- 57 Norbert Eisold, *Der Fürst als Gärtner. Hermann von Pückler-Muskau und seine Parks in Muskau, Babelsberg und Branitz*, Rostock 2005.
- 58 Norbert Eisold, *Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich – Der Traum von der Vernunft*, Rostock 1998 (Neuausgabe 2004).
- 59 Eine kommentierte, durch Archivstudien bereicherte Zusammenstellung der auf Pücklers Jugendzeit bezogenen Schriftquellen bietet neuerdings: Hermann Graf von Pückler-Muskau, *entre chien et loup. Briefe und Biographie 1785-1808*, bearbeitet und hg. v. Günter J. Vaupel, Dresden 2005. Ein zweiter, die Materialien bis 1815 umfassender Band soll folgen.
- 60 Eisold 2005, S. 37.
- 61 Ebd., S. 102.
- 62 Richard Sennett, *Fleisch und Stein. Der Körper und die Stadt in der westlichen Zivilisation*, Berlin 1995.
- 63 Vgl. den Abschnitt *Der Park als Herz*, S. 99ff.
- 64 Eisold 2005, S. 193.
- 65 Ebd., S. 11.
- 66 Siehe dazu auch die Besprechung der *Englandsouvenirs*.
- 67 Fürst Pückler, *Parkomanie in Muskau und Branitz. Ein Führer durch seine Anlagen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen*, hg. v. Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Hamburg 2006.
- 68 *Stilstreit und Einheitskunstwerk. Internationales Historismus-Symposium*, hg. v. Heidrun Laudel und Cornelia Wenzel (im Auftrag der Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau), Bad Muskau 20.-22. Juni 1997 (Muskauer Schriften, 1), Amsterdam / Dresden 1998.
- 69 K. H. A. Kurland, *Der Muskauer Park. Seine Geschichte und künstlerische Bedeutung*, hg. v. Rat der Stadt Bad Muskau, o. O. (Muskau) 1975.
- 70 Helmut Rippl, *Der Branitzer Park – ein Meisterwerk der deutschen Gartenkunst* (Niederlausitzer Studien, Sonderheft), hg. v. Niederlausitzer Arbeitskreis für regionale Forschung beim Rat des Bezirkes Cottbus Cottbus 1971 (2. Auflage 1973, 3. Auflage 1977); ders., *Branitzer Parkerkundungen*, hg. v. Niederlausitzer Landesmuseum Cottbus, o. O. (Cottbus) 1992.
- 71 Regina Badar u.a., *Der Muskauer Park – ein Spaziergang* (Beiträge zur Stadt- und Parkgeschichte Nr. 11), hg. v. Stadt- und Parkmuseum Bad Muskau, 3., überarbeitete Auflage, o. O. (Muskau) 1992; Regina Barufke u.a., *Fürst-Pückler-Park Bad Muskau – ein europäischer Landschaftspark* (Beiträge zur Stadt- und Parkgeschichte, 15), hg. v. Stadt- und Parkmuseum Bad Muskau im Fürst-Pückler-Park, Regionalmuseum Muskauer Heide, o. O. (Muskau) 1998.
- 72 Berthold Ettrich, *Entdeckungen. Ein idealer Spaziergang im Park des Fürsten Pückler zu Branitz. Ein «Pfadfinder» mit zwei Übersichtskarten*, hg. v. der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, o. O. (Cottbus) 2004.
- 73 Arielle Kohlschmidt und René Beder, *Branitz – Park und Schloss*, Cottbus 2006.
- 74 Vgl. Christian Friedrich und Steffen Krestin, *Fürst Pückler Museum – Schloss Branitz* (Schnell, Kunstführer, 1970), 2., überarbeitete Auflage, Regensburg 1995.
- 75 Vgl. Helmut Börsch-Supan u. a., *Die Ahnengalerie des Fürsten Pückler in Schloss Branitz*, hg. v. der Pückler-Gesellschaft e. V., Berlin, und der Stiftung Fürst-Pückler-Museum – Park und Schloss Branitz, o. O. o. J. (Berlin / Cottbus 1996).
- 76 *Englandsouvenirs. Fürst Pücklers Reise 1826-1829*, hg. v. Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Zittau 2005.
- 77 Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Briefe eines Verstorbenen*, hg. v. Heinz Ohff, Berlin 1986.
- 78 Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Briefe eines Verstorbenen*, 2 Bde., hg. v. Therese Erler, Berlin 1987. Die Irland betreffenden Abschnitte aus den *Briefen* wurden in der DDR von Therese Erler schon in den 1970er Jahren gesondert ediert. Vgl. Hermann von Pückler-Muskau, *Reisebriefe aus Irland*, 2. Auflage, Berlin 1979. Auf dieses Kapitel der Reise bezieht sich auch die essayistische Schilderung von Land und Leuten in Sabine Boebé, *Eines Fürsten Irland. Auf Pücklers Spuren*, Berlin 1991.
- 79 Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch geschrieben in den Jahren 1826 bis 1829* (insel taschenbuch, 1219), 2. Bde, hg. v. Günter J. Vaupel, Frankfurt am Main / Leipzig 1991.
- 80 Vgl. Vaupel 1986/88.
- 81 Hermann Fürst von Pückler-Muskau, *Reisebriefe aus England und Irland*, 2 Bde., hg. v. Therese Erler, Berlin / Weimar 1992. In dieser Ausgabe finden sich auch erste Reproduktionen aus den *Erinnerungsalben*.
- 82 Gruenter 1983.
- 83 Reiner Marx, *Ein liberaler deutscher Adeliger sieht Englands*

Metropole. Die Wahrnehmung Londons in Pückler-Muskau Briefen eines Verstorbenen, in: *Rom – Paris – London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen*. Ein Symposium, Gießen 30. September – 5. Oktober 1985, hg. v. Conrad Wiedemann, Stuttgart 1988, S. 595–610, S. 685–688.

- 84 Inge Rippmann, *Tradition und Fortschritt. Das frühindustrielle England aus der Perspektive eines aristokratischen Individualisten, Fürst Pückler-Muskau*, in: *Recherches germaniques*, Revue annuelle, Université des Sciences Humaines, Strasbourg, N° 25, 1995, S. 159–179. Vgl. von derselben Autorin auch den Aufsatz *Fürst Pückler, ein Physiognomist zwischen Ancien Régime und Jungem Deutschland*, in: Wolfram Groddeck und Ulrich Stadler, *Physiognomie und Pathognomie. Zur literarischen Darstellung von Individualität. Festschrift für Karl Pestalozzi zum 65. Geburtstag*, Berlin / New York 1994, S. 265–282.
- 85 Schöwerling 1998.
- 86 Ebd., S. 279.
- 87 Steffen Krestin, *Erinnerungsbilder – Die Englandreise des Fürsten Pückler-Muskau*, in: *Inszenierte Natur. Landschaftskunst im 19. und 20. Jahrhundert*, hg. v. Barbara Baumüller u.a., Stuttgart 1997.
- 88 *A Regency Visitor. The English Tour of Prince Pückler-Muskau*, described in his Letters, from the original translation by Sarah Austen, hg. v. Eliza Marian Butler, London 1957 (New York 1958).
- 89 André Rogger, *Die Red Books des Landschaftskünstlers Humphry Repton* (erscheint Mai/Juni 2007 bei der Wernerschen Verlagsgesellschaft in Worms). Über das Thema *«Wonderful specimen of vegetable antiquity» – Humphry Repton und Fürst Pückler zu Besuch bei Graf Darnley* referierte Rogger auch auf dem *Gartenhistorischen Forschungskolloquium*, Bad Muskau 17.–19. November 2005.
- 90 Nach Auskünften von James Bowman an den Rezensenten. Das Werk wird zunächst in englischer Sprache erscheinen.
- 91 Matthias Körner und Thomas Kläber, *Dort senke dich auf ein Paradies. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler*, Berlin 2006.
- 92 Wolfgang Knappe und Erich Schutt, *Pücklers Parke* (Brockhaus Miniaturen), Leipzig 1985.
- 93 Thomas Kläber, *Fürst Pückler Land. Foto-Panoramen aus Brandenburg*. Mit einem Essay von Matthias Körner, Berlin 2000.
- 94 Körner und Kläber 2006, S. 125ff.
- 95 Zum Vergleich sei verwiesen auf Ruth B. Emde und Winfried Herrmann, *Fürst Pückler & die Gartenbaukunst. Wörlitz und die Pücklerschen Parks Muskau, Branitz und Babelsberg*, Dortmund 1992 (Neuauflage 1995); *Branitz. Park und Schloss des Fürsten Pückler*, hg. v. Fürst Pückler Museum – Park und Schloss Branitz, mit Texten von Anne Schäfer und Berthold Ettrich, fotografiert von Günter Schneider, Berlin 1995; Udo Lauer, *Fürst Pücklers Traumpark. Schloss Branitz*, mit Textbeiträgen von Kurt Geisler, Berlin 1996.
- 96 Hermann von Pückler-Muskau in einem Brief an Ludmilla Assing, 18.11.1866, in: *Pückler-Muskau 1971*, Bd. 4, S. 132.
- 97 Bettine von Arnim / Hermann von Pückler-Muskau, *«Die Leidenschaft ist der Schlüssel zur Welt»*, *Briefwechsel 1832–1844*, hg. v. Enid Gajek und Bernhard Gajek, Stuttgart 2001.
- 98 Einen Beitrag zur integrativen Zusammenschau von sozialer Identität, landschaftlichen Symbolräumen und literarisch vermittelten Wissensordnungen soll das Promotionsvorhaben des Autors an der Technischen Universität Berlin, Fachgebiet Architektursoziologie leisten.
- 99 Rezeptionsorientierte Anmerkungen und textkritische Kommentare zur Primär- und Sekundärliteratur finden sich bspw. bei Vaupe 1986/88.
- 100 *Pückler und Amerika*, eine Tagung vom 22.–25. Juni 2006 in Bad Muskau, veranstaltet vom German Historical Institute, Washington D.C., und der Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau. Die Tagungsbeiträge werden von der Organisatorin der Veranstaltung, Sonja Dümpelmann (derzeit Assistenzprofessorin für Landschaftsarchitektur an der University of Maryland/USA),

herausgegeben und voraussichtlich im Herbst 2007 als Supplement des *Bulletin of the German Historical Institute* veröffentlicht. Darin wird auch ein Aufsatz des Autors über die *Raum-Biographie* des Fürsten enthalten sein.

Zusammenfassung

Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871), der von Legenden umwobene Standesherr, Gartenkünstler, Erfolgsschriftsteller, Weltreisende und Selbstdarsteller aus der Lausitz, zählt zweifelsohne zu den schillerndsten Persönlichkeiten der europäischen Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Als ein «Superzeichen» (Lars Clausen) seiner Epoche hat er dem Übergang vom Feudalzeitalter zur industriellen Moderne in Leben und Werk gleichermaßen Gestalt verliehen. Doch ungeachtet eines umfangreichen Schrifttums und des zunehmenden Interesses der (Medien-)Öffentlichkeit konnte von einem avancierten Pückler-Diskurs bisher kaum die Rede sein. Erst seit kurzem zeichnet sich in dieser Hinsicht ein spürbarer Fortschritt ab: So wurde auf der einen Seite der Zugang zum reichhaltig überlieferten Bestand des schriftlichen Nachlasses erleichtert, was ganz unmittelbar zu einer empirischen Wende der Pückler-Exegese beigetragen hat. Auf der anderen Seite konnten aus der Perspektive bildwissenschaftlicher, medienhistorischer, kultursoziologischer und rezeptionsgeschichtlicher Interpretationsansätze bislang verdeckte Sinnschichten der Pücklerschen Hinterlassenschaften freigelegt und in übergreifende Zusammenhänge eingerückt werden. Eine neue, methodisch versierte und quellenbasierte Pücklerforschung ist im Entstehen begriffen. Der Aufsatz versucht, diesen Prozess im Spiegel der jüngeren und jüngsten Publizistik herauszuarbeiten und im Sinn einer diskursiven Selbstvergewisserung zu befördern. Nach einem Rückblick auf wichtige Vorarbeiten der 1970er/1980er Jahre und die innovative Aufbruchphase nach 1995 werden vier aktuelle Neuerscheinungen ausführlicher vorgestellt. Die ausgewählten Publikationen nähern sich dem Phänomen Pückler auf einander vorteilhaft ergänzenden Wegen an, wobei sowohl dem historischen Zusammenhang von sozio-kulturellem Umfeld, Biographie und (garten-)künstlerischem Werk nachgespürt als auch in Wort und Bild die Essenz materialkundiger Grundlagenforschung präsentiert wird. Neben Darstellungen, die Vita und Œuvre eher überblicksartig beleuchten, steht eine Maßstäbe setzende Monogra-

phie über die zweite England-Reise des Fürsten. Resümierend plädiert der Beitrag für eine bessere Vernetzung der einzelnen Initiativen, eine koordinierte Erschließung und Veröffentlichung der Pückler-Schriften sowie für die weitere Schärfung des analytischen Instrumentariums. Bei aller Notwendigkeit, die konstruktiven, performativen und kontextbedingten Aspekte des Pücklerschen Lebenswerkes herauszuarbeiten, sollte dabei das Verständnis für die konkrete Realität des in seinen individuellen und gesellschaftlich bedingten Widersprüchen verstrickten «Parkomanen» nicht verloren gehen.

Autor

Ulf Jacob, geb. 1968, Soziologe und Kunstwissenschaftler, M. A., Doktorand am Fachgebiet Architektursoziologie der TU Berlin. Tätig als freier Autor und Projektkurator. Publikationen: *Soziologie über die Grenzen* (Mithg., 2003), *Zwischen Autobahn und Heide. Das Lausitzbild im Dritten Reich* (2004), *Lausitzer Oasen* (mit Ute Jochinke, 2004), *Architektur erfahren. Bauhistorische Schätze der Stadt Lauchhammer* (2006) sowie zahlreiche Buch- und Zeitschriftenbeiträge, vor allem zur sozialen Konstruktion der Landschaft und zur Pücklerforschung.

Titel

Ulf Jacob, «Pückler-Diskurs im Werden. Neue Veröffentlichungen über Hermann Fürst von Pückler-Muskau», in: *kunsttexte.de*, Nr. 4, 2007 (23 Seiten), www.kunsttexte.de.